

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 215.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7 Uhr für den  
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,  
zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.  
Mittwoch, den 16. September.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenom-  
men und beträgt der Preis für die gepaltene Zeile  
oder deren Raum 15 Pf.

1885.

## Die Zerknirschtheit der Parteien.

Für die Stellung der politischen Parteien in Deutsch-  
land zu einander und zur Reichsregierung wird der Aus-  
fall der am 12. November d. J. bevorstehenden Wahlen  
zum preussischen Abgeordnetenhaus wahrscheinlich entscheidend  
sein. Die Rückwirkung auf den deutschen Reichstag ist schon  
deshalb unausbleiblich, weil der Leiter der deutschen Politik  
das Fortwirthschaften mit der jetzigen zusammengewürfelten  
Mehrheit in beiden Parlamenten selbst für unmöglich hält  
und es jetzt mehr als je empfindet, daß in einem konstitu-  
tionellen Staat ein festes und zuverlässiges Parteiwesen  
auf die Dauer ebenso unentbehrlich ist, wie eine festorganisirte  
ausführende Gewalt. Wenn Fürst Bismarck seit Jahren  
um augenblicklicher Zwecke willen auf jeden festen Zusammen-  
halt zwischen den zu einer Regierungsmehrheit geeigneten  
und bereiten Parteien verzichtete, so hat dabei dieser weit-  
sichtige Staatsmann jedenfalls unter dem zwingenden Druck  
von Verhältnissen gestanden, die er selbst sicher tief beklagte.  
Es geht dies deutlich aus dem bitteren Ton hervor, in  
welchem die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ die jetzige Zer-  
knirschtheit der Parteien beklagt, die im deutschen Reichstage  
nicht geringer ist, wie im preussischen Landtage. Selbst das  
ultramontane Centrum, das von allen politischen Parteien  
noch die stärkste und zielbewussteste ist, behält sich das Zu-  
sammengehen mit der Regierungspartei, wie mit der ent-  
scheidendsten Opposition von Fall zu Fall vor; die Konser-  
vativen schwanken zwischen den Merkmalen und den National-  
liberalen; die letzteren theilen ihre Neigung zwischen den  
Konservativen und den Freisinnigen und diese wiederum  
zwischen den Nationalliberalen und dem Centrum. So  
fehlt dem politischen Leben jeder feste Halt und die positive  
Fortarbeit für die Wohlfahrt und Entwicklung des Reiches  
wie der Einzelstaaten wird immer schwerer. Zu den preußi-  
schen Landtagswahlen hat das Centrum durch die Katholiken-  
tage in Münster und in Schleisien eine wenig regierung-  
freundliche Einleitung getroffen. Die Nationalliberalen  
hielten ebenfalls einige Parteitage ab; die deutschfreisinnige  
Partei musterte in den letzten Tagen in Breslau ihre Streit-  
kräfte, nur die Konservativen zeigen sich noch ziemlich un-  
schlüssig. Zu dem schlesischen Parteitage der Deutschfrei-  
sinnigen hatten sich am Sonnabend in Breslau 120 Dele-  
gats eingefunden. Abends 8 Uhr fand eine Versammlung  
statt, bei der die Reden der Abgeordneten Alexander Mayer,  
Züger und Jelle von einer aus Tausenden bestehenden  
Menge enthusiastisch aufgenommen wurden, ebenso die Rede  
Hickert's, der an Stelle Eugen Richter's, welcher unpäplich  
war, sprach. Nach Schluß der Versammlung um 11 Uhr  
blieb man noch zu einem geselligen Zusammensein. Am  
Sonntag fanden die Beratungen der Delegirten statt.

Um endlich eine Klärung des verwickelten und trüben Parteilebens herbeizuführen, empfiehlt das Lieblingsorgan des deut-  
schen Reichskanzlers ein Zusammengehen der Nationalliberalen  
mit den Konservativen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meint, daß  
bei richtiger Auffassung des Staatsgedankens die „Konser-  
vativen aller Schattirungen“ ebenso wie die Nationalliberalen  
sowohl die Deutschfreisinnigen wie die Ultramontanen als  
gemeinam zu bekämpfende Gegner betrachten müßten.  
Es ist höchst bedauerlich, daß das Berliner Regierungs-  
blatt jetzt in so unverblühter Weise dieselbe Lösung aus-  
spricht, wie einst Gambetta: „Der Merkmalismus ist der  
Feind!“ Wie das ministerielle Organ dahin gelangt ist,  
läßt sich durch eine Neuerung der ebenfalls offiziösen alten  
Wiener „Presse“ erklären, welche sich in folgender Weise  
über die preussischen Verhältnisse äußert: „In Münster  
wurde das tridentinische Konzil und seine Beschlüsse als  
die Basis für die Staatsordnung erklärt, und in der Wart-  
burg wurde dieser Forderung der „protestantische Geist“  
entgegengestellt. Das sind ernste, das sind historische Gegen-  
sätze, an denen das alte deutsche Reich verblutete, die das  
neue Reich ausgleichen oder verdauen muß.“ Wenn aber  
auch im Katholikentag in Münster und in der General-  
versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Eisenach der  
Gegensatz der politischen Parteien in Deutschland scharf aus-  
geprägt wurde, ist der jetzt von Berlin aus verlangte Kampf  
gegen den Ultramontanismus vielen Regierungsfreunden sehr  
unwillkommen. Daß die Konservativen aller Schattirungen in  
Preußen sich zu antiklerikalen Grundätzen bekennen sollen, ist  
eine Zumuthung, welche die „Kreuzzeitung“ sofort entschieden  
zurückgewiesen hat. Dieses Blatt, welches denjenigen  
Merkmalen nach wie vor als Bundesgenossen betrachtet, er-  
innert das Regierungsblatt an die verschiedenen, dem Reichs-  
kanzler von der konservativ-merkmaler Mehrheit im Reichs-

tage und im preussischen Abgeordnetenhaus geleisteten  
Liesbedienste und beharrt bei dem Widerstand gegen jedes  
Zusammengehen mit den Nationalliberalen. Ob die Schaar  
der Anhänger der „Kreuzzeitung“ größer ist als diejenige  
der von der „Post“ vertretenen, den Nationalliberalen  
ziemlich nahestehenden Freikonservativen, kann sich erst bei  
den nächsten preussischen Landtagswahlen ergeben. Bei den-  
selben wird sich voraussichtlich eine vollständige Scheidung  
innerhalb der konservativen Partei vollziehen. Diese  
Trennung ist schon im Werte, da die rheinischen Konservativen  
sich schon ebenso bestimmt für ein Zusammengehen mit den  
Nationalliberalen erklärt haben, wie die hessischen Konser-  
vativen gegen dieselben und für das merkmalere Centrum.

Von solcher Zersplitterung der preussischen Konservativen,  
die gar nicht im Sinne der „Nordb. Allg. Ztg.“ gelegen  
haben mag, werden die Liberalen nur Vortheil haben, zumal  
dieselben gar nicht daran denken, auf offiziöse Anordnung  
bei den Wahlen den konservativen Kandidaten gegenüber  
auf Aufstellung eigener Kandidaten zu verzichten. Bei aller  
regierungsfreundlichen Gefinnung ist die Partei, welche sich  
die Behebung und Förderung des deutschen Einheitsgedankens  
zum Ziel setzt, von solchem politischen Selbstmord weit  
entfernt. Sie hat bei den letzten Reichstagswahlen jeden  
anderen Kandidaten gegen denjenigen der Ultramontanen  
unterstützt und wird dies auch bei den nächsten preussischen  
Landtagswahlen wieder thun. Sie steht aber heute noch  
als liberale Partei den eberwältigten Sezessionisten weit näher  
als den Kreuzzeitungsmännern und so lange die preussische  
Regierung zwischen sich und diesen offenen Freunden ihrer  
merkmalere Gegner nicht das Tisch Tuch völlig zerfchneidet, so  
lange ist an das Zustandekommen einer konservativ-liberalen  
Regierungsmehrheit nicht zu denken. Die neuesten Äuße-  
rungen der Parteioorgane lassen darüber nicht den geringsten  
Zweifel zu. Das „Frankfurter Journal“ schreibt: „So  
lange die „Norddeutsche“ immer noch die Schaufel der  
„Kreuzzeitung“ mit in Bewegung setzt, so lange sie sich  
von diesem Auswuchs, welcher sich zu Kompromissen mit  
jedem beliebigen staatsfeindlichen Elemente hergiebt, nicht  
durch einen entschlossenen Schritt löstrennt, hat sie  
nicht das Recht, die Schritte anderer Parteien als  
vom Wege führend zu bezeichnen.“ Noch viel deutlicher  
drückt sich die „National-Zeitung“ aus, indem sie  
als die eine Aufgabe der Liberalen bei den Wahlen in  
Preußen die Bekämpfung des Ultramontanismus hinstellt  
und als die andere, Front zu machen zur Vertheidigung  
der Selbstverwaltung und der Rechtsgleichheit. Das liberale  
Blatt sagt über die letztere Aufgabe wörtlich: „Man muß  
sich an die für den Geist der jetzigen inneren Politik be-  
zeichnenden Thatfachen halten. Viel belehrender, als alle  
Erörterungen darüber, ob das herrschende System sich  
mit den liberalen Ideen der Selbstverwaltung befreundet  
habe, ist ein einziges Faktum wie das Eingreifen des  
Stettiner Regierungspräsidenten in die Verfügung der  
Kommune über ihre Straßen. Wenn man sich darüber  
vergewissert will, ob die Gleichheit vor dem Gesetze in  
Preußen schon unantastbar fest steht oder noch der Verthei-  
digung bedarf, dann braucht man sich nur zu vergegen-  
wärtigen, daß die Staatsanwaltschaft zwar für einen auf  
das Wütheste agitirenden, konservativen Hofprediger, als er  
beleidigt worden war, einschritt, in dem Schutze eines libe-  
ralen Richters gegen die schwersten Beleidigungen aber kein  
öffentliches Interesse erblickt. Wer zu der optimistischen  
Ansicht neigt, die gehässigsten Vorgänge unserer Verfassungs-  
kämpfe könnten sich jetzt nicht mehr wiederholen, der erinnere  
sich der vor einer Anzahl preussischer Gerichte schwebenden  
Klagen des Fiskus auf Herauszahlung von Parteidiäten.“  
Nach Ansicht der „Nationalzeitung“ ist dagegen die liberale  
Partei nicht verpflichtet, in dem systemlosen Gebäude kirchen-  
politischer Bestimmungen, das nach einem halben Duzend  
„Novellen“ übrig ist, jeden Stein für wichtig zu halten.  
Sie könne vielmehr mit kühler Gelassenheit zusehen, wenn  
die konservative Kirchenpolitik und die Bischöfe über „Fleiß-  
zeugnisse“ in Streit gerathen. Was an den jetzt geltenden  
kirchenpolitischen Gesetzen noch werthvoll sei, die Vorbildung  
der Geistlichen auf deutschen Gymnasien und Universitäten,  
der Schutz gegen den Mißbrauch der kirchlichen Straf- und  
Zuchtmittel zu nichtkirchlichen Zwecken, die Ausschließung  
der Orden aus den Schulen und die Beschränkung des  
Ordenswesens überhaupt, das solle jedoch wirksam verthei-  
digt werden.

Mit diesem ebenso regierungsfreundlichen als selbständigen  
Programm erscheint die nationalliberale Partei ziemlich zu-  
versichtlich auf dem Wahlplatze. Nachdem es bekannt  
worden, daß am 12. Nov. die Wahlen bestimmt erfolgen,

wird auch die Agitation der anderen Parteien eine ziemlich  
lebhaft werden. Bis jetzt waren an vielen Orten die Vor-  
beretungen noch sehr im Rückstand; in der Mehrzahl der  
preussischen Wahlkreise sind die Aufstellungen der Kandidaten  
und die Entschliessungen der verschiedenen Parteien über  
das taktische Vorgehen heute noch nicht beendet. Die bis-  
herigen Äußerungen der preussischen Regierungsorgane  
waren auch nicht geeignet, die Sache in Fluß zu bringen  
und die von ihnen so lebhaft beklagte Zerknirschtheit der  
Parteien zu mindern. Wenn eine liberal-konservative  
Mittelpartei die Politik des Reichskanzlers im deutschen  
Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus kräftig  
unterstützen soll, muß erst ein vollständiger Bruch mit dem  
System erfolgen, das seine Stütze bei einer konservativ-  
merkmalere Mehrheit suchte und fand. Zu solchem Entschluß  
dürfte die preussische Regierung aber erst gelangen, wenn  
die nächsten Landtagswahlen den Schwerpunkt mehr nach  
links verlegen.

## Tageschau.

Freiberg, den 15. September.

Der deutsche Kaiser, dessen Befinden ein vorzügliches  
ist, wohnte am Sonntag Abend in Karlsruhe mit dem  
Großherzog und der Großherzogin von Baden und den anderen  
Fürstlichkeiten der Galavorstellung im Hoftheater bei,  
bei welcher die Oper „Noah“ von Halévy und Bizet zur Auf-  
führung gelangte. Der Kaiser saß während des ersten Aktes  
in der großen Hofloge, hielt darauf im Foyer Cercle und  
nahm während des zweiten Aktes in der Loge des Großherzogs  
und der Großherzogin Platz. Das günstigere Wetter gestattete  
am gestrigen Montag die Fortsetzung der Korpsmanöver der 28. und  
29. Division, die bei Palmbach und Stupperich in Gegenwart  
des Kaisers glänzend verlaufen sind. Bei der Fahrt durch  
Durlach wurde der greise Monarch enthusiastisch begrüßt.  
Derselbe wird nun auch noch den Wandern in Württemberg  
beizohnen und voraussichtlich am 16. d. M. Abends oder am  
17. September früh von Karlsruhe abreisen, um sich mit dem  
deutschen Kronprinzen und den anderen anwesenden königlichen  
Prinzen nach Stuttgart zu begeben.

Am Sonnabend hat im auswärtigen Amte zu Berlin  
unter dem Vorsitze des kaiserlichen Gesandten von Kasserow  
eine kolonialpolitische Konferenz von erheblicher Tragweite  
stattgefunden. Es handelte sich um einen Meinungsaustrausch  
über die Stellung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und  
der in Zanzibar etablierten Hamburger Häuser zu einander.  
Das Ergebnis der mehrstündigen Berathung war für alle  
Theile befriedigend. Als praktisches Resultat ergab sich, daß  
die hanseatischen Häuser eine Erklärung dahin abgaben, der  
deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft unter Bedingungen beizutreten  
zu wollen, welche von dieser annehmbar befunden worden sind.  
Bei der Konferenz war die Reichsregierung außer durch  
von Kasserow durch die Konsule Arendt und Raschbau ver-  
treten, die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durch Karl Peters,  
Hofmarschall v. St. Paul Illaire, Graf Behr-Bandelin und  
Karl von der Heydt, den Chef des bekannten rheinischen  
Bankhauses. Für die hanseatischen Interessen waren erschienen  
die Chefs der beiden Handlungshäuser W. Oswald, Hausing  
und Komp., sowie Ottens, welcher die letztere Firma lange  
Jahre hindurch in Zanzibar vertreten hat. — Gestern erledigte  
die in Berlin tagende Internationale Telegraphen-Konferenz  
die zweite Lesung des Reglements-Entwurfs und nahm die  
Bedingungen Brasiliens für die Ermäßigung der Telegraphie-  
gebühren an. Eine längere Debatte riefen die Transit-Tarife  
Indiens und die Terminal-Tarife der Türkei hervor. Man  
hofft jedoch heute hierüber zu einer Verständigung zu gelangen.  
Die Konferenz ertheilte der Geschäftsführung des internationalen  
Bureaus unter einstimmiger Anerkennung der Dienste derselben  
mit einem Dankesvotum für die schweizerische Verwaltung Decharge.

Ein sehr auffallender, unverkennbar offiziöser Artikel der  
„Kölnischen Zeitung“ wendet sich scharf gegen die französische  
Presse, namentlich gegen die „Agence Havas“, bei deren offi-  
ziösem Charakter man erkenne, daß trotz der friedliebenden  
Politik der französischen Republik in der Regierung einzelne  
Elemente seien, welche einen entgegengegesetzten Einfluß un-  
kontrollirbar ausüben verständen. Das Kölnische Blatt  
schreibt, man werfe in Paris Deutschland vor, es beabsichtige,  
den französischen Einfluß in den Pyrenäen zu unterdrücken,  
während doch Deutschland das politische Schicksal Spaniens  
ganz gleichgiltig sein könne und es auch niemals gegen eine  
spanisch-französische Fusion Einspruch erheben würde. Man  
sehe aber, Droulebe's Bemühungen hätten Wurzel geschlagen,  
und die Republik sei wohl nicht mehr im Stande, dem  
Revanchestrom Einhalt zu gebieten. Das sei im Interesse des



# Amtlicher Theil.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Johann Gustav Franke** eingetragene, zur Restaurationszwecken eingerichtete Hausgrundstück, Folium 1436 des Grundbuchs, Nr. 188H des Brandkatasters, Abth. B, und Nr. 1382 des Flurbuchs für Freiberg, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 17 000 Mark geschätzt, soll im hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 35, zwangsweise versteigert werden und ist

**der 25. September 1885, Vormittags 10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

**der 9. Oktober 1885, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

undernannt worden.  
Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.  
Freiberg, am 18. Juli 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.  
Grosse.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rohhändlers und Grundstückbesizers **Christian Friedrich Kempe in Freiberg** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

**den 29. September 1885, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer Nr. 35, bestimmt.  
Freiberg, den 29. August 1885.

Nicolai,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abth. II.  
S. R. 3/85. Nr. 45.

## Die Landrenten

auf den **dritten Termin 1885** sind bis **längstens den 30. September d. J.** an die Stadtsteuer-Einnahme hier zu entrichten.

Gegen die Restanten beginnt am 1. Oktober d. J. das Zwangsvollstreckungsverfahren.  
Freiberg, den 14. September 1885.

Der Stadtrath.  
Beutler. Vgm.

Anmeldungen im Ost-Bezirk des hiesigen Friedensrichteramtes werden **Kreuzstraße Nr. 1** vom 17. September ab Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr wieder entgegengenommen.

## Kartoffel-Versteigerung in Langhennersdorf.

**Freitag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

soll eine Partie der auf der Flur der „**Kirstenmühle**“ zu Langhennersdorf im Acker liegende **Kartoffeln** (60 Zeilen, à 70 Schritte lang) gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Freiberg, am 15. September 1885.

Aktuar **Schmidt**, Gerichts-Vollzieher.

## Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern 1886 zu konfirmirenden evangelisch-lutherischen Kinder unserer Stadt und der in dieselbe eingepfarrten Ortschaften hat bei den Beichtvätern der Eltern derselben in der Zeit **vom 16. bis 30. September dieses Jahres** zu erfolgen.

Die betr. Eltern und Pfleger werden hiermit herzlichst ersucht, diese Anmeldung doch ja nicht zu versäumen und schon damit den Kindern zu beweisen, welch ein Interesse sie an ihrer Konfirmation nehmen und wie hohes Gewicht sie derselben beilegen.

Nach Ablauf der genannten Frist sind die Herren Lehrer ersucht worden, auch die Anmeldung der bei den Geistlichen noch nicht gemeldeten Kinder zu bewirken.

Im Uebrigen gelten die wegen der Konfirmation in den früheren Jahren bekannt gegebenen Bestimmungen unverändert fort.

Freiberg, am 22. August 1885.

Königliche Superintendentur.  
Dr. Richter.

## Holz-Versteigerung auf Lossnitzer Forstrevier.

In der Restauration zur Hornmühle bei Freiberg sollen

**Mittwoch, 23. September d. J.,**

**von Vormittags 9 Uhr an,**

die in den Forstorten: auf dem Bauergute, Abth. 61 im Schlage, am Franzosenborn, am alten Dienstraum, im Hasenbusch, auf dem Bauergute und an der Pulvermühle Abth. 50, 52, 54, 57, 62, 65 und 79 im Einzelnen aufbereiteten Hölzer, als:

- 2 Stück birchene Stämme von 11 u. 12 cm Mittendstärke,
- 244 „ weiche „ 10-29 „
- 38 „ „ Klotzer „ 11-25 „ Oberstärke und 3,5 m Länge,
- 1850 „ „ Reisstangen von 2-7 „ Unterstärke,
- 13 Rm. weiche Brennweite,
- 11 „ „ Brennknüppel,
- 33 „ Wähdrt. weiches Brennreisig,

sowie im **Gasthose zum Rosenhäuschen in Langenrinne**

**an demselben Tage, von Nachmittags 2 Uhr an,**

folgende in den Forstorten: an der Eisenbahn, am Mausebüschel und Nestelloch, Abth. 77, 78, 86 und 87 im Einzelnen aufbereitete dergleichen, und zwar:

- 1 Rm. weiche Brennweite,
- 10 „ „ Brennknüppel,
- 3,5 Wähdrt. hartes Brennreisig und
- 32,0 „ weiches „

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung, welche auch die Holzholz-Auktions-Verzeichnisse unentgeltlich ausshändigen wird.

**Tharandt und Lohmiz**, 12. September 1885.

Königl. Forstrentamt. Königl. Revierverwaltung.  
Schwenke. Haufe.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Bekanntmachung,

das **Berggebäude Vereinigt Feld bei Brand im Freiburger Revier** betreffend.

In der am gestrigen Tage abgehaltenen außerordentlichen Gewerkschaftsversammlung bei dem Berggebäude **Vereinigt Feld bei Brand** im hiesigen Revier war eine zur Beschlussfähigkeit hinreichende Anzahl von Augen nicht vertreten.

Es soll deshalb bei dem nurgenannten Berggebäude

**Donnerstag, den 15. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,**  
im Lokale des Herrn Restaurateur **Debus** allhier eine **zweite außerordentliche Gewerkschaftsversammlung**

abgehalten werden.

Gegenstände der Tagesordnung sind wiederum:

1. Genehmigung des zwischen dem königlichen Finanzministerium und dem Grubenvorstande von Vereinigt Feld bei Brand wegen Verkaufs dieser Grube an den R. S. Staatsfiskus abgeschlossenen Kaufvertrags;
2. Auflösung der Gewerkschaft für den Fall des Verkaufs der Grube Vereinigt Feld bei Brand und beziehentlich
3. Einsetzung und Wahl einer Liquidationskommission.

Zur Theilnahme an der Gewerkschaftsversammlung sind nur Gewerken oder deren Bevollmächtigte berechtigt.

Erfreue haben sich, soweit sie nicht persönlich bekannt sind, durch Vorzeigen des kuzsichenes, Bevollmächtigte aber durch Produktion einer einfachen Vollmacht nebst Kuzsichener oder einer gerichtlich anerkannten Vollmacht zu legitimiren.

Giltige Beschlüsse können in der gedachten Gewerkschaftsversammlung bei Vertretung jeder beliebigen Anzahl von Augen gefasst werden.

Freiberg, den 12. September 1885.

Der Grubenvorstand von **Vereinigt Feld bei Brand.**

Betriebsdirektor **A. Th. Tittel**, Vorsitzender.

## Strohmatraken.

Ein Posten Strohmatraken für den nie dagewesenen Preis von 3 Mark pro Stück nebst Seiltischen liegt zum Verkauf bei

**Robert Braune, Branderstraße 4.**

Fabriklager von

## Essenzen und äther. Oelen

zur Branntweinfabrikation hält stets und verkauft zu Fabrikpreisen

**Bruno Geyh, Freiberg.**

Einfache u. Doppelreibriemen, Näh- u. Binderriemen, Riemen-Coupons, Riemenleder u. Riemenschmiere

empfehlen bei billigen Preisen in bester Qualität

die **Leder- und Reibriemenfabrik von Moritz Stecher in Freiberg.**

NB. Reparaturen werden prompt besorgt.

## Die Dampf-Deifarben-, Firnis-Fabrik und Farbwaaren-Handlung von C. Breitfeld, Maler,

Petersstraße 40

empfehlen alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in nur bester Qualität, sowie größte Auswahl

**neuester Tapeten.**



Von nächstem **Donnerstag, den 17. d. M.,** an steht ein großer **Transport**

**dänischer Fohlen**

zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. **H. Hauk.**

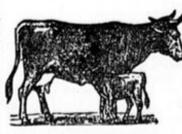


**Oldenburger Milchvieh**

und junge Bullen stellen wir am 25. September in **Dresden** im Milchviehhofe zum Verkauf.

Rodentirchen, Oldenburg.

**Achgelis & Detmers.**



**3/4-jährige Kälber,**

sowie schöne **Bullen-Kälber** bringen wir Anfang Oktober nach **Niesa** und **Dresden** zum Verkauf. Angenehm wäre es, wenn diejenigen Herren, die hierauf reflektiren, uns kurze Notiz geben wollten.

Rodentirchen, Oldenburg.

**Achgelis & Detmers.**



# Schützengilde zu Freiberg.

Mittwoch, den 16. September cr., Abends 8 Uhr, Quartals-Versammlung im kleinen Saale zum Livoli.

## Tagesordnung:

- 1) Beschlussfassung über das diesjährige Abschließen und den darauffolgenden Ball betreffend.
- 2) Vorberathung über Beschaffung einer neuen Fahne.
- 3) Weitere Vereinsangelegenheiten.

Freiberg, den 12. September 1885.

M. Richter, Vorst.

# Kaufmännischer Verein.

Jährliche Generalversammlung Donnerstag, den 17. Sept. a. c., Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Debus.

Tagesordnung lt. § 22 der Grundgesetze.

Der Vorstand.

Hier in Freiberg  
im Laden des Herrn Besser, Fischerstraße 14,  
vom nächsten Mittwoch, d. 16. Septbr. a. c., nur kurze Zeit

# Grosses Weltwunder

lebend zu sehen.



Die zusammengewachsenen Zwillinge

Johann und Jacob Tocel,

2 Köpfe, 2 Hüfte, 4 Arme und nur 1 Leib.

Zu sehen Vorm. von 10-12 und Nachm. von 4-8 Uhr.

Entree à Person 30 Pfg.

Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.

# Kluge's Restaurant.

Mittwoch, den 16. September,

## Erntefest,

wobei ich mit guten Speisen, hochfeinen Weinen und Bieren bestens aufwarten werde. Von 7 Uhr an Frei-Konzert.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

H. Kluge.

# Gasthof Berthelsdorf.

Heute, Mittwoch, den 16. September, Nacherntefest, wozu ich alle Freunde und Gönner nur hierdurch höflichst einlade.

Von 7 Uhr an gutbesetzte Tanzmusik.

Hochachtungsvoll

Cl. Bellmann.

NB. Für Karpfen, Schleie, Gans und noch verschiedene Speisen und Getränke ist gesorgt.

# Dr. med. Kiessling,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,  
Langenau,

Sprechstunde: Wochentags von 8-10 Uhr,  
Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr.

# Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Freibergsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich an hiesigem Orte, Ecke der Ober- und Schulgasse, Sonnabend, den 12. September, ein

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft eröffne. Nur gute Waare und reellste Bedienung versprechend, sieht einem gütigen Zuspruch entgegen

Karl Kröner jun., Fleischermeister.

Freibergsdorf, den 12. September 1885.

NB. Jeden Nachmittag von 5 Uhr an warme Würstchen.

# Warnung! Flaschenbier!

Unsere werthen Flaschenbier-Abnehmer machen wir darauf aufmerksam, daß die von uns gelieferten Flaschen bei Wohnungswechsel oder Einstellung der Bierbezüge an die

Hofbrauhaus-Flaschenbier-Niederlage des Herrn Max Subricht, Freiberg, am Markt,

abzulefern sind und daß andere Flaschenbierhändler solche nicht abnehmen dürfen.

Mit unserem Stempel „Hofbräu“ versehene Flaschen und Verschlüsse sind nicht verkäuflich und werden als unser Eigenthum auch dann zurückverlangt, wenn Händler u. s. w. solche unbefugt an sich bringen sollten.

Gegen Flaschenbierhändler, welche, um ihre Biere los zu werden, unsere Flaschen widerrechtlich benutzen, schreiben wir gerichtliche ein.

Hofbrauhaus,

Altienbierbrauerei und Malzfabrik Dresden.

Herausgeber und Verleger Braun & Maudisch in Freiberg. — Druck von Ernst Maudisch in Freiberg.

En gros. En détail.  
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Bettvorlagen, Bettdecken, Leinenwaren, Tischzeuge, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Hemdenbarchente und fertige Barchenthemden in allen Grössen, unübertrefflich in Qualität und Billigkeit, empfiehlt angelegentlichst

S. Gutmann,

Freiberg, hinterm Rathhaus 6.

ff. Lompen-Zucker,

zum Einsieden von Früchten, zum billigsten Tagespreis bei

Ernst Mey, Obermarkt.

Kaffee,

täglich frisch gebrannt, schon von 90 Pfg. bis 200 Pfg. das Pfund, in ganz rein und kräftig schmeckenden Qualitäten, empfiehlt

Wilhelm Gübne.

Limburger Käse,

à 1/2 Kilo 15 Pfg., empfiehlt

Hermann Küttner.

Clemens Jaessing,

Freiberg,

empfiehlt:

Möbel-Peluches,  
reinwoll. Möbel-Ripse,  
reinwoll. Möbel-Granits,  
reinwoll. Möbel-Damaste  
in allen neuen Farben.

Gute- und Fantasie-Vorhang- und Bezugstoffe  
in jeder Preislage.

Bedruckte Elsässer Möbel- und Vorhang-Köpers u. Crêpes.

Englische Tüll- u. Zwirn-Gardinen.

Bettvorlagen

in jeder Art.

Bedruckte Peluche-Vorlagen, Felle und Thierstück-Muster von 1,50 an.

Bettdecken, Tischdecken, Teppiche,

abgefaßt bis zur größten Nummer.

Gelegenheitskauf:

130/200 cm

Tapestry-Sofa-Teppiche (ungeschnittener Peluche) neue Muster und gute Qualität zu 12,50.

Teppiche zum Auslegen von Zimmern,

leinene Teppichschoner, Rouleaux,

Waschkoff und gemalt,

Cocos-Abtreter von 50 Pfg. an.

Wachstuche, Prima Linoleum,

□-Meter 4.50.

Reise-, Schlaf- u. Pferde-decken, Sofadecken.

In sämtlichen Artikeln der Möbelstoff- und Teppichbranche bietet ich eine sehr reiche Auswahl, gute Qualitäten und billige, feste Preise.

# Lamas

in ca. 100 Mustern von 1 Mark an bis zu den schwersten Cheviot-Qualitäten,

# Kern-Köper,

Erfas für Flanelle, ganz dicke Waare,

# Hemden-Flanelle,

großartige Auswahl, gegen 200 Muster, alle Elle von 20 Pfg. an bis zu dem feinen, beliebten Essener Prima-Fabrikat,

empfiehlt Bernhard Zobler.

Hochfeinen

# Zucker-Syrup,

à 1/2 Kilo 20 Pfg., empfiehlt

Hermann Küttner.

# Flüssigen Krystall-Wein

zur direksten Anwendung in kaltem Zustande zum Putzen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe u. s. w., unentbehrlich für Komptoire u. Haushaltungen, empf. à Flasche 50 u. 30 Pfg. A. Wagner, sonst Nöhler in Freiberg.

# Schlachtfest.

Heute, Mittwoch, von 9 Uhr an, Beefsteak, Abends Bratwurst mit Sauerkraut. Hierzu ladet freundlichst ein

J. Grund, Humboldtstraße.

# Gasthaus Tuttendorf.

Heute, Mittwoch, ladet zu Kaffee, Käsekäulchen und Kuchen freundlichst ein

Seitert.

# Brauerei Freibergsdorf.

Heute, Mittwoch, Käsekäulchen und selbstgebackenen Kuchen.

# Restaurant Hornmühle.

Heute, Mittwoch, selbstgebackenen Hörnchen

M. verw. Mennig.

# Restauration Ferneseichen.

Heute, Mittwoch, selbstgebackenen Kuchen.

# Restaurant H. Otto.

Heute frischen Kuchen.

# Restaurant Glüdank.

Heute, Mittwoch, ladet zu Kaffee und Käsekäulchen ergebenst ein

Carl Hofmann.

# Musikverein.

Diesmal nicht Donnerstag, sondern Mittwoch 8 Uhr.

## Meteorologisches.

Barometerstand Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 760

Befändig 750

Schön Wetter 740

Veränderlich 730

Regen (Wind) 720

Viel Regen 710

Sturm

Wind: W. Luftwärme: + 17,0 ° R. Niedrigste Nachttemperatur: + 9,5 ° R.

Hierzu eine Beilage.

№ 215.

Das nur vorläufig angekündigt gewesene Konzert des Schwabens-Kammervirtuosens Raab, des Fr. Barry u. s. w. im hiesigen Saale des "Bairischen Gartens" konnte wegen Erkrankung eines der Mitwirkenden nicht stattfinden. Dagegen verweisen wir nochmals empfehlend auf das zum Donnerstag angekündigte Konzert der "Viedertafel" zum Besten der Wittwenkasse unserer Stadtapelle.

Gestern wurde dem Berichterstatter von befreundeter Seite aus dem Roffener Zellwald ein Riesen-Steinpilz ausgehändigt, welcher 920 Gramm, also fast 2 Pfund wog und dessen Fleisch durchaus von Maden frei war. Da sein Gut ganz bleich war, muß er in dichtem Schatten gestanden haben und wird nur so den zahlreichen Nachstellern aller Pilze entgangen sein. Ge schnitten füllte er eine große Suppenterrine. Das die Pilze, und besonders die edelsten, immer seltener werden, kommt übrigens nicht bloß von der Menge der Pilzsucher her, sondern besonders von ihrer unverständigen Art, die Pilze aus dem Boden zu reißen, statt sie mit einem Messer abzuschneiden. Nur so stört man das im Boden befindliche, aus unzähligen Fäden bestehende Pilzgewebe nicht, aus dem unter günstigen Verhältnissen immer wieder neue Pilze emporsprossen; denn nicht bloß aus dem Samen (Sporen), welche unter dem Gute in den Röhren oder Blättern der Pilze entwickelt werden, entstehen neue Pilze, sondern vor allem aus dem Pilzgewebe oder Pilzgeflecht (Mycel) im Boden, wie man deutlich bei den Champignons sehen kann. Gleichwohl bereinigt die Gärtnerei und Viehhaltung ganz gewöhnlich durch sogenannte Bruchsteine, d. h. mit Bruchfäden des Champignons reich durchsetzte Erdstücke. Es wäre daher recht wünschenswert, wenn kein Pilzsucher ohne Taschenmesser auszüge und Förster könnten sich sehr verdient machen, wenn sie jeden Pilzsucher, den sie ohne Messer fänden, aus dem Walde weisen, und ebenso Lehrer, wenn sie die Schulkinder recht eindringlich auf Obiges aufmerksam machen! Der Verlust des Kleinen in der Erde verbleibenden Pilzstückes kommt außerdem nicht in Betracht gegen die dadurch bedeutend erleichterte Mühe des Abputzens; auch sieht man so gleich, ob der Pilz madig ist und so das Mitnehmen nicht verlohnt — was man bei Reiskern z. B. gar nicht anders sehen kann, als durch Abschneiden; denn an dem in der Erde stehenden Fuß sind auch die madigsten nicht zerstreuen.

Herr Kunst- und Handlungsgärtner Piekner hat in seinem Garten an der Rothen Grube wahre Rieseneremplare von italienischem Blumenkohl gezogen. Ein im Fenster des Pieknerschen Blumengeschäfts an der Schillerstraße aufgestelltes Prachtexemplar mißt im Durchmesser nicht weniger als 33 Zentimeter.

Gestern Nachmittag verunglückte in der Nähe von Holzhausen ein Bahn-Streckenarbeiter dadurch, daß eine beim Schlagen von Blöden verwendete eiserne Brechstange von der Locomotive herabfiel und den Armen am Unterleibe schwer verletzte. Mittelfst Personenzuges heute Mittag nach hier befördert, wurde er im Eisenbahnhospital nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus überführt.

Sieben sind wiederum zwei neue, das nordwestsächsische Flachland betreffende Sektionen der geologischen Spezial-

larte des Königreichs Sachsen erschienen, nämlich die beiden Blätter 30 Ostsch und 41 Westsch. Dieselben können nebst den dazu gehörigen Erinnerungen zum Preise von je 3 Mk. durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wenn erst die die Gegend nördlich von Leipzig darstellenden Blätter, sowie die Sektionen Thammenhain, Olganitz, Wurzen, Dahlsen, Wellerswalde, Riesa, Stauchitz und Vonnaschitz fertig gestellt sind, so wird dann das ganze nordwestliche Sachsen auf das Genaueste geologisch zur Anschauung gebracht worden sein.

Die sächsische Steuerstatistik liefert über den Fleischverbrauch, welcher ein ziemlich sicherer Gradmesser der Volkswohlthat ist, interessante amtliche Nachweise bis zum Jahre 1836 zurück. Darnach betrug der Fleischverbrauch in dem zehnjährigen Durchschnitt von 1836—1845: 32,1 Pfund und 1846—1855: 32,9 Pfund pro Kopf der Bevölkerung. Vom Jahre 1856 an nimmt er eine entschieden steigende Richtung und betrug 1856—1865: 44 Pfund und 1866 bis 1875: 50,9 Pfund. Zieht man einzelne Jahre in Betracht, so wurden 1867: 44,9, 1871: 49,4 und 1875: 59,6 Pfund pro Kopf der Bevölkerung verbraucht. Vergleicht man den Anfangs- und Endpunkt des 40-jährigen Zeitraums von 1836 bis 1875, so ergibt sich eine Zunahme von 31,5 auf 59,6 Pfund Verbrauch von Rind- und Schweinefleisch pro Kopf der Bevölkerung. Das Jahr 1875 hat lange Zeit den Höhepunkt des Fleischverbrauchs bezeichnet. Von da an sank der Verbrauch wieder und erreichte im Jahre 1880 erst die Höhe von 58,4 Pfund. Anlangend die Fleischsorten, so wurden konsumiert pro Kopf der Bevölkerung:

Table with 4 columns: Year, Rindfleisch, Schweinefleisch, and Schweinefleisch (with a sub-column for Rind- and Schweinefleisch). Rows for years 1836, 1866, 1875, 1880, 1883.

Die hieraus ersichtliche weit größere Zunahme des Verbrauchs von Schweinefleisch, das vorzugsweise in den mittleren und unteren Klassen verzehrt wird, liefert den deutlichen Beweis, daß namentlich das Jahrzehnt von 1866—1875 einer besseren Ernährung des Volkes außerordentlich günstig gewesen ist. Der Verbrauch von Rindfleisch hat allerdings auch im Jahre 1883 die Höhe des Jahres 1875 noch nicht erreicht.

Die Prüfungs-Kommissionen für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker sind für das Prüfungsjahr 1885/86 nach Einvernehmen und im Einverständnis mit dem Ministerium des Innern wie folgt bestimmt worden: für die ärztliche Vorprüfung: Vorsitzender der Dekan der medizinischen Fakultät, Mitglieder die Professoren Dr. Hübner, Geheimer Hofrath Dr. Ludwig, Dr. Wislicenus, Geheimer Hofrath Dr. Schenk, Geheimer Hofrath Dr. Leudart und Geheimer Hofrath Dr. Hunkel; für die ärztliche Prüfung: Vorsitzender Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Credé, stellvertretender Vorsitzender Professor Dr. Braune, Mitglieder die Professoren Geh. Medizinalrath Dr. Wagner, Geh. Hofrath Dr. Ludwig, Geheimer Medizinalrath Dr. Thierich, Geheimer Medizinalrath

Dr. Cocius, Dr. Hübner, Dr. Hofmann, Dr. Böhm, Medizinalrath Dr. Birch-Hirschfeld, Dr. Hennig, Geheimer Medizinalrath Dr. Schmidt, Dr. Heubner und Dr. Strümpell; für die zahnärztliche Prüfung: der praktische Zahnarzt und Direktor des zahnärztlichen Instituts Professor Dr. Hesse, als Beigeordneter der ärztlichen Prüfungskommission; für die Prüfung der Apotheker: Vorsitzender Geheimer Hofrath Professor Dr. Hunkel, Mitglieder die Professoren Geheimer Hofrath Dr. Schenk, Geheimer Hofrath Dr. Wiedemann, Dr. Böhm, Dr. Wislicenus und die Apotheker Kohnmann in Reudnitz und Dr. phil. Köpfer in Leipzig.

Auf dem heute in Stuttgart abzuhaltenden 13. deutschen Ärztetag kommen folgende zwei ein allgemeines Interesse in Anspruch nehmende Punkte zur Verhandlung: 1) Stellung der Ärzte gegenüber den Unfallversicherungsgesellschaften und den auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes zum Zwecke der Unfallversicherung der Arbeiter sich bildenden Berufsvereinigungen; 2) Bericht über den Erfolg und die Wirkungen der gegenüber den Krankentassen von den ärztlichen Vereinen gefaßten Beschlüsse auf die Regelung des Krankentassenwesens und auf die Stellung der Ärzte im Allgemeinen. Unter Anderem wird dann auch noch über einen Antrag berathen werden, der dahin zielt, daß alle deutschen Landesärzte, über die sich zur Zeit der deutsche Ärztevereinsbund erstreckt, in dem Zentralorgan des Bundes (Geschäftsaussschuß) Vertretung haben sollen. Bisher hieß es nur, daß dieser Ausschuß aus 7 Personen bestehen müsse.

Brand, 15. September. Vor einigen Tagen feierte der Verein „Eintracht“ sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein mit vielen Toasten gewürztes Mahl, welchem ein animierter Ball folgte. Vier Mitglieder, welche seit Gründung des Vereins demselben angehören, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Während dieser Zeit sind dem Verein durch Mitgliederbeiträge 5275 Mark 38 Pfg. zugeflossen, während Unterstützungen im Betrage von 5234 Mark 30 Pfg. gewährt wurden. Sonach verbleibt ein Ueberschuß von 41 Mark 8 Pfg. Durch die stets während der Winterzeit veranstalteten Theatervorstellungen wurde eine Einnahme von 2661 Mark 95 Pfg. erzielt; die Ausgabe bei den Vorstellungen betrug 2071 Mark 84 Pfg.; sonach konnte ein Ueberschuß von 590 Mark 11 Pfg. an Arme und Hilfsbedürftige vertheilt werden. Der Verein will auch fernerhin im Winter durch Vorstellungen der Armut hilffreich zur Seite stehen. Nächsten Sonntag wird in der Kirche zu Erbsdorf das Erntedankfest gefeiert. Es soll auch diesmal wieder wie im vorigen Jahre das Gotteshaus mit Blumen geschmückt werden und werden alle Parochianen aus Dörsch, Brand und Erbsdorf gebeten, dazu durch freiwillige Spende von Kränzen und Blumenstücken recht zahlreich beizutragen. Herr Kirchschullehrer Schubert in Erbsdorf wird sich spätestens Sonnabend Nachmittag diese Sachen in Empfang nehmen. An Stelle des von hier nach Dresden gegangenen Herrn Referendar Machold ist Herr Referendar und Amtsanwalt Ernst Arthur Kürsten aus Plauen i. V. an das hiesige Königl. Amtsgericht versetzt worden.

„Wie?“ — rief Karl, „Sie danken mir dafür, daß ich ihre Unschuld und Hilflosigkeit mißbraucht, daß ich sie für ihr ganzes Leben an einen Ausgestoßenen gebunden habe?“

„Gehen Sie — fragen Sie — Fräulein Blönius, — warum — ich wollte sagen: Gräfin Bienenau! Starren Sie mich nicht so verständnislos an. Wenn sie es nicht bedauert, daß sie sich mit Ihnen vermählt hat, so begreife ich absolut nicht nach dem Bekenntnis, welches Sie mir neulich abgelegt — weshalb Sie, lieber Karl — es bedauern sollten!“

„Und Leonore bedauert es nicht?“ fragte Karl athemlos.

„Im des Himmels Willen — Blönius —“

„Meine Tochter ist im Wohnzimmer; Sie kennen den Weg! Fragen so zarter Natur stellen Sie am besten bei ihr; gehen Sie zu ihr und lassen Sie mir nicht lästig! Gehen Sie!“ Eine entlassende Handbewegung — und er wandte dem Schwiegerjohn den Rücken.

Karl stürzte nach dem Hause. Wie er ins Zimmer gekommen, er vermochte es in späteren Tagen niemals zu sagen! Leonore war allein und erhob sich bei seinem Eintritte rasch.

„Leonore!“

„Karl!“

Die Namen kamen so natürlich von ihren Lippen, daß es Unnatur gewesen wäre, sie zurückzudrängen. Sie reichte ihm beide Hände und er sprach rasch und unzusammenhängend.

„Ich bin gekommen, um Ihnen zu danken für Ihre unerhörte Großmuth von gestern. Ich habe dieselbe nicht verdient, aber meine Dankbarkeit ist deshalb nicht geringer; Leonore, Sie sind die edelste, die beste der Frauen!“

„D still,“ bat sie, „ich edel, ich gut! Ich war von allem Anfang an feig und selbstsüchtig! Worte des Lobes klingen mir wie bittere Ironie aus Ihrem Munde!“

„Sie sind wahr! Ich habe gewähnt, Du habest mich; ich habe Dir Grund dazu gegeben, ich weiß es aber, in der Stunde, in der ich wähnte, daß Du mich am meisten habest, habe ich Dir doch vollständige Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es war nur die mir zukommende Strafe, daß Du, die Du so gut, so sanft gegen alle Welt bist, mich habest.“

„Hassen?“ Sie entzog ihm ihre Hand und sank auf einen Fauteuil.

„D unsäglich Blindheit,“ flüsterte sie leise.

Er beugte sich zu ihr nieder, so tief bewegt, wie er es nie gewesen, wie kein menschliches Geschöpf ihn jemals wieder lieben sollte. „Bin ich denn blind gewesen? Kannst Du mich wirklich lieben, Leonore? Ich bin Deiner unwürth. Doch von der Stunde an, in welcher ich Dein Gatte wurde, war ich bestrebt, nichts zu thun, was Dein Andenken geschändet hätte. Ich habe getrebt, ein besseres, ein edleres Leben zu führen; die Erinnerung an Dich war der rettende Moment in meinem nach abwärts gehenden Dasein; ich wollte meinen

Namen von jedem Mafel reinigen und jedes Unrecht der Vergangenheit tilgen. Ich habe nicht zu hoffen gewagt, daß ich irgend ein wärmeres Fühlen in Deiner Seele wahrnehme; selbst jetzt, Leonore, wenn Du mir gebietest, ich solle von Dir gehen, so thue ich es. Aber ach, wenn Du wüßtest, wie ich Dich liebe; wie tausendmal ärger als der Tod dieses Scheidens wäre!“

Seine Stimme brach bei dem bloßen Gedanken an die Möglichkeit, da reichte sie ihm von Neuem ihre Hände und sprach klar und deutlich, wenn auch mit leise zitternder Stimme:

„Karl, ich habe meine Frauenwürde vergessen, indem ich Dich hat, mich zu heirathen; heute fordere ich Größeres von Dir: Ich stehe Dich an, mich zu lieben und bei mir zubleiben!“

Und als er in einer Seligkeit, die zu groß war für Worte, sie an sein Herz zog, da wußte er, daß das Mädchen, welchem er sich vor Jahren vermählt, endlich sein Weib geworden war. Ege die Sonne unterging, vollzog der Domkapitular von Eilershausen die kirchliche Einsegnung des jungen Paares, — die Braut wollte es nicht anders. Kaum war der priesterliche Segen ausgesprochen und man in Lukas Berg's stillen Häuschen zurückgekehrt, als auch schon ein schwarz gekleideter geschäftsmäßig aussehender Herr erschien, der Karl bei Seite nahm und ihm den im Gefängniß erfolgten Tod seines Bruders mittheilte. Karl berührte es peinlich zu denken, wie Oskar gestorben; dennoch war dieses Ende ein Glück für ihn und eine Erleichterung für seinen Bruder und dessen Angehörige.

Im Grunde genommen gab es keinen einzigen Menschen auf Erden, der das Ableben Oskar's wahrhaft beklagt hätte. So ward in der Stunde ihrer Vermählung Leonore die Gattin des Majoratsherrn und verließ mit Karl für längere Zeit die Heimath.

„Und wenn ich an jenem Abend gesprochen hätte?“ fragte Karl sein junges Weib, „wie würde Deine Antwort gelautet haben? Weißt Du noch, an jenem Abend, an welchem Du mich antrugst, meine Schulden zu zahlen; hätte ich damals gesagt: „Fräulein Blönius, erweisen Sie mir die Ehre, auch mich in den Kauf zu nehmen,“ wie hätte Deine Antwort gelautet?“

„Bejahend, natürlich; ich entfinne mich genau des Momentes; es ist gar nicht möglich, mich an meine Thorheiten zu erinnern. — O, Karl, wie einsältig die Klügsten von Euch Männern doch in derlei Dingen sein können.“

Das unumwundene Bekenntnis, das Franzius abgelegt hatte zwar hauptsächlich dazu beigetragen, die dunkle Angelegenheit aufzuklären, hatte ihn aber in der Heimath unmöglich gemacht. — Er kehrte nach Australien zurück — mit einer bedeutenden Geldsumme, die Leonore ihm hatte zustellen lassen,

und ist dort durch Fleiß und Sparsamkeit ein reicher Grundbesitzer geworden. Herr und Frau Blönius begaben sich nach dem Landstuhle, welcher einst Erich von Breden gehört, dorthin, wo sie die ersten Wochen ihrer heimlichen Ehe zugebracht; Irene schrieb von dort aus einen liebevollen Brief an ihre Tochter Marie, die jetzt auf der schwarzen Burg in tiefster Zurückgezogenheit lebte.

„Komm zu mir, Marie!“ so schrieb sie, „komme zu Deiner Mutter, welche Dich liebt. Die Vergangenheit war bitter für uns Beide; ich will trachten, Dich in Zukunft glücklich zu machen, so glücklich, wie ich es bin. In meinem Gatten sollst Du den zärtlichsten der Väter finden.“

Und Marie folgte der Einladung. In Edmund Blönius fand sie auch, wie die Mutter ihr versprochen, in der That den zärtlichsten der Väter; Frau v. Colmar aber sah sich verdammt, den Rest ihres Lebens auf der einsamen und düstern schwarzen Burg zu verbringen. Der Freiherr von Miklos ward von italienischen Banditen ein Jahr später beraubt und ermordet; betrauert wurde sein Ende ebenso wenig, wie jenes des Grafen Oskar Bienenau. Trostlose Einsamkeit herrschte in dem Häuschen des Dekorationsmalers, nachdem Leonore es verlassen. Sie war glücklich und zufrieden, darin lag ein großer Trost, doch die treuen Herzen Lukas' und Emilien vermühten sie nicht wenig. Im Wohnzimmer, über dem Kamin, hing eine Handzeichnung, das Werk des berühmten Künstlers Arno Siebenholz, Lori Berg so darstellend, wie sie mit sechszehn Jahren ausgesehen. Vor diesem Bilde saß nun Lukas stundenlang rauchend und es dabei mit stillem Entzücken betrachtend, bis Graf Karl Bienenau mit seinem geliebten Weibe feierlichen Einzugs hielt im Schlosse seiner Väter.

Im Gefolge des jungen Paares befand sich eine Wärterin, die in ihren Armen den kleinen Edmund, den Erben des erlauchten Geschlechtes, hielt. Nun hatte der alte Lukas nicht Zeit, stundenlang vor dem Bilde seines Lieblings zu sitzen, und Emilie belam oft alle Hände voll zu thun bei den vielen Besuchen, die wieder in dem kleinen Hause vorsprachen. Im Schlosse waren ja gleichfalls häufig Gäste, und zwar sehr liebe Gäste. Lori Berg, die nun darin als Herrin schaltete, besaß in ihrer Liebeshörigkeit eine große Anziehungskraft. Am willkommensten waren ihr allerdings die alten erprobten Freunde, ihre Eltern und Marie, die sie Schwesterlich liebte. Da Arno Siebenholz nicht weniger oft kam, als die Anderen, trat er bald Marien näher, die ihn von Jugend auf gern gehabt hatte. Er wurde der Schwager der einst von ihm angebeteten und noch immer hochverehrten Leonore, und das Glück der drei Ehepaare war und blieb ein so ungetrübt, wie es hienieden nur möglich ist.

Am Sonntag versammelten sich im Königl. Großen Garten zu Dresden die Sänger des sächsischen Elbgau- Bundes, um zum Besten einer Stiftung ein größeres Konzert zu veranstalten. Unter dem grünen Laubdach des Gartens war die Sängerbühne errichtet, von der aus die Chorlieder und Einzelsolostücke erschallten. Der Ertrag des Konzerts war zum Besten der Sächsischen Wadestiftung bestimmt. Kurz nach 4 Uhr begann die Ausführung der allgemeinen Chöre unter Leitung des Organisten Gustav Schöne. Unter seiner trefflichen Leitung konnte auch der Erfolg nicht fehlen. Die Massensöhre: „Der Gesang“ von Maurer, „Alte deutsches Mädelied“ von Otto, „Sommerruh“ von Janson, der „Schottische Vardenschor“ von Silcher und das „Lied der Deutschen in Lyon“ von Mendelssohn, kamen je nach ihrem musikalischen Werthe zur größeren oder geringeren Geltung, zeugten von tüchtiger Vorarbeit in den Einzelvereinen und guter Schulung im Massengesang, wenn auch hier und da durch einige „Gehörfänger“ störende Taktschwankungen zu Tage traten. Im zweiten Theile bewiesen die Einzelvereine ihr Können. Ganz besonders sprach bei denselben das Möhring'sche „Wogender, grüner Rhein“ mit seiner originellen Taktart und seinem bestechenden Satze an, ebenso „Jägers Lust“ von Altholz. Mit vier Männerchören: „Mein Lieben“ von Adam, „In der Ferne“ von Silcher, „Sängerkunst“ von Schneider und „Die Nacht“ von Fr. Schubert, schloß der Sängertag. Befriedigt gingen die zahlreich erschienenen Zuhörer aus einander, nachdem das letzte Lied verklungen war. — Welcher Beliebtheit sich die deutschen Biere auch in überseeischen Ländern erfreuen, geht aus einer an die Herren Gebrüder Hollad in Dresden von dem Besitzer der Apotheke in Beirut in Syrien gerichteten Zuschrift hervor. In derselben wird um schleunigste Abwendung einer größeren Sendung von Porter-Gesundheitsbier ersucht, da der Dampfer, welcher die letzte Sendung enthält, wegen der Cholera 10 Tage im dortigen Hafen in Quarantäne liegen muß. „Da Ihr Porter“, heißt es in dem Briefe weiter, „gerade jetzt vielfach ärztlich, seiner magenerwärmenden Eigenschaften wegen, verordnet wird, und ich auch jetzt regelmäßige Abnehmer für Damasus habe, so befürchte ich, daß mein Vorrath schnell zu Ende geht.“

Das bedeutendste Velozipedwettbewerb in Deutschland wurde am Sonntag in Leipzig abgehalten. Dasselbe kam einer internationalen Konkurrenz gleich, denn neben Berliner Radfahrern nahm daran auch ein berühmter englischer Velozipedist Theil, dem auch im Hauptfahren (10000 Meter) bei einem glänzenden Rekord der erste Preis zufiel. Der Sieger heißt G. L. Hillier und ist vom Stanley-Cyclistenklub in London. Er ging in 19 Minuten 14 2/3 Sekunden als Erster durchs Ziel. Zweiter war Joh. Pundt (Berlin) in 19 Minuten 17 1/2 Sekunden. Ihm folgten kurz hinterher Jos. Schwarz (München) und Fr. Emberg (Berlin). Im Handicap (4000 Meter), in welchem Joh. Pundt als Strahler fuhr, holte sich Blüthner (Leipzig) bei 380 Meter Vorgabe den ersten, Gule (Leipzig) bei 280 Meter Vorgabe den zweiten Preis. Als dritter kam Pundt an; er fuhr die volle Distanz in 7 Minuten 30 Sekunden, d. h. 13 Sekunden schneller als die bisherigen Leistungen. Das Trichtherrfahren (2000 Meter) gewann Voigt (Leipzig) in 3 Minuten 58 2/3 Sekunden. Waller (Berlin) paßte 1/2 Radlänge hinter Voigt das Ziel. Der bisher beste Rekord war 4 Minuten 12 Sekunden. Im Erstfahren eroberte sich Raugion (Berlin) den ersten Preis. — In der am Sonntag stattgefundenen Metallarbeiter-Versammlung erklärte man nach längerer Debatte, die Forme der Krause'schen Sieberei würden die Arbeit wieder aufnehmen, wenn die Lohnreduktion von 20 Prozent rückgängig gemacht und keine Maßregelungen vorgenommen würden. Die Forme der anderen Siebereien würden die Arbeit dann aufnehmen, wenn die Krause'schen Modelle zurückgezogen und ebenfalls von Maßregelungen Abstand genommen werde. — In einer anderen Versammlung erklärten die Buchbinder sich mit 50 ihrer Kollegen einverstanden, welche im Brochhaus'schen Etablissement die Arbeit eingestellt haben.

Die vom Turnverein zu Chemnitz schon vor längerer Zeit geplante Herbstturnfahrt fand am Sonntag gemäß dem sorgfältig aufgestellten Programm unter zwar verhältnismäßig schwacher Theilnahme, aber zu allseitig ganz besonderer Befriedigung statt. Die theilnehmenden Vereinsmitglieder mit Frauen und Kindern begannen gegen 1/9 Uhr vom Bahnhof Rauenstein aus unter der liebenswürdigen Führung der Vengfelder Turngenossen ihre Wanderung nach den meist mit prächtiger Aussicht lohnenden Waldpartien Zudenstein, Ammergaußlich, Hammelberg und über die „Kalklöfen“ und Aderstein nach der freundlichen Gebirgsstadt Vengfeld. Die Wanderlust wurde erhöht durch anregende, eigens für den Zweck der Turnfahrt gedichtete Lieder und ein Picknick auf einem der schönsten Punkte des Hammelberges war in jedem Sinne an seinem Platze. Mächte der Himmel im Vergleiche zu den vorhergehenden Regentagen ein freundliches Gesicht, so machte die Freundlichkeit, mit welcher die Wanderer überall, ganz besonders aber von der Bewohnerschaft Vengfelds empfangen wurden, den angenehmsten Eindruck. Begleitet von den Vengfelder Freunden und nach dem Takte der Musik ging es unter fortwährender bengalischer Beleuchtung gegen 9 Uhr Abends zurück nach Bahnhof Rauenstein, um die hochbefriedigten Turnfahrer mittels der Bahn der Heimath wieder zuzuführen.

Am Sonntag Abend brannte in Ortschaft Neuhoßelinde bei Deberan die Scheune der Berg'schen Wirtschaft nieder; reiche Ernte- und Futtervorräthe fielen hierbei dem Feuer zum Opfer. Die Deberaner wie Gahlenzer Feuerwehr waren beide erschienen; sie griffen wacker ein und arbeiteten recht brav.

Am Vorabend des in Zwickau glänzend begangenen 25jährigen Amtsjubiläums des dortigen Herrn Oberbürgermeisters Streit brachte die Zwickauer Bürgerschaft dem Jubilar einen Fackelzug, an welchem 600 Fackelträger und 400 Sänger mit Lampions theilnahmen. Sonntag früh brachte die Stadtapelle dem Jubilar eine Morgenmusik und der Kirchengängerkorps trug eine Motette vor. Der Hauptmarkt und mehrere Straßen Zwickaus hatten Flaggen Schmuck angelegt. Um 11 Uhr brachte der in Galawagen vorkommende Festauschuss Herrn Oberbürgermeister Streit die Glückwünsche der städtischen Kollegien und der gesammten Bürgerschaft

Zwickaus. Herr Rechtsanwalt Bülow überreichte den künstlerisch geschmückten Ehrenbürgerbrief der Stadt Zwickau; Herr Bürgermeister Fiedler bedankte sich als Ehrengabe der städtischen Kollegien einen prachtvollen Schreibtisch aus Eisenholz mit einem das Niederwaldendmal vorstellenden Bronze-Aufsatz. Der Jubilar dankte mit vor Rührung erstickter Stimme. Hierauf folgten zur Beglückwünschung Vertreter der Justizbehörden, der städtischen Beamten, welche letztere ein Gemälde überreichten, welches den Oberbürgermeister in seiner Arbeitsstube darstellte. Ferner erschienen zur Gratulation die Stadtältesten, Deputationen des Bezirksausschusses, der Bezirksvorsteher, des Gewerbevereins, welcher letztere eine Sammlmappe und eine Adresse überreichte. Sodann erschienen als Vertreter der Rgl. Strafanstalt Herr Geh. Regierungsrath D'Alinge mit mehreren Beamten; die fünf Direktionen der Volksschulen erschienen vollzählig, eine Deputation des Gymnasiums überreichte eine Votivtafel mit lateinischer Widmung, eine Deputation des Realgymnasiums eine elegant gebundene Festschrift. Herr Superintendent Meyer überbrachte dem Jubilar Namens der Stadtgeistlichkeit ein prächtiges Tableau, die Kirchen von Zwickau, Weissenborn, Marienthal und Bielau darstellend. Hierauf gratulirten die Vertreter der Kirchenvorstände von Zwickau und den Patronatsorten, desgleichen der Kirchen- und Schulvorstand der katholischen Gemeinde, Johann Herr Bürgermeister a. D. Caspari, nach diesem das Offizierkorps der Garnison, ferner die Herren Vorstände der technischen und Steuer- wie Reichsbehörden, weiter eine Deputation des Vereins bergbaulicher Interessen, der in Zwickau bestehenden zwölf Innungen u. s. w. Bei dem im reichgeschmückten Saale des Gewandhauses um 2 Uhr begonnenen Festmahl, an dem über 300 Personen aller Stände, Geistlichkeit, das Offizierkorps, Vertreter aller Behörden und Korporationen theilnahmen, brachte den ersten Trinkspruch in schwungvoller Weise Herr Kreishauptmann Freiherr von Hausen auf Se. Majestät König Albert aus und händigte dem Jubilar gleichzeitig im Auftrage des Landesherren das Komthurkreuz des Verdienstordens aus. Den Trinkspruch auf dem Jubilar hatte der Stadtverordnetenvorsteher Herr Rechtsanwalt Bülow, den auf die Zivil- und Militärbehörden Herr Stadtrath Urban übernommen. Nach demselben sprachen die Herren Oberst von Kirchbach und Amtshauptmann von Bose. Die Dankesworte des Jubilars gipfelten in einem Hoch auf die Schwannstadt Zwickau. Es folgten noch zahlreiche Reden und Musikvorträge des Stadtmusikchors, so daß die animirte Tafelrunde bis in die späten Abendstunden währte.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist die dem Müller Nadehose in Wittgendorf bei Hirschfeld gehörige Windmühle total abgebrannt. Das Feuer brach kurz vor Mitternacht aus und konnte nicht gelöscht werden, da infolge der isolirten Lage der Windmühle und des in großer Umgebung fehlenden Wassers nur diejenigen Spritzen in Thätigkeit gesetzt werden konnten, in welchen gleichzeitig Wasser zur Brandstätte mitgebracht worden war. In Wittgendorf selbst hat man nicht gewußt, daß das Feuer so nahe sei, und ist man auch mit den Spritzen nicht zum Feuer gekommen.

## Geschichts-Kalender.

16. September.

- 1622. Tilly nimmt Heidelberg ein.
- 1744. Friedrich II. von Preußen besetzt nach Eröffnung des zweiten schlesischen Krieges Prag und saß unmittelbar darauf auch Lator und Budweis.
- 1796. Das französische Heer unter Jourdan wird bei Limburg wiederholt geschlagen und verliert dabei über 6000 Mann.
- 1809. Das zweite Blutgericht, welches die Franzosen zu Wesel am Rhein über 11 zu Strahl und gefangene Offiziere des Schill'schen Freikorps auf einer Wiese bei Wesel abhielten. Sie starben sämmtlich den Heldentod.
- An demselben Tage schlagen die Tiroler Speckbacher und Peter Thalgut (der Ältere) die Baiern bei Fofers und Urtan.
- 1848. Das „Frankfurter Parlament“ genehmigt den Waffenstillstand von Malmö, welchen es am 5. September verworfen hatte. Die nächste Folge dieses „Parlaments-Beschlusses“ war der „Frankfurter Aufstand“.
- 1870. Die Preußen besetzen Mühlhausen im Elsaß.

## Volkswirthschaftliches.

Die Kreuzotter. Zur Heuernte namentlich kommen fast alljährlich Nachrichten über das Auftreten von Kreuzottern. Wenn auch manche andere unschuldige, ja nützliche Schlange für eine Kreuzotter gehalten wird, so erscheint doch bei der Gefährlichkeit dieser Vorsicht geboten, und ist deren genaue Kenntniß von Nutzen. Verschiedentlich wird sie auch noch Abder, Feuerabder, Kupfernatter oder Hüllennatter genannt, obgleich die Nattern, zu denen auch unsere Ringelnatter gehört, keineswegs giftig sind, sondern hervorragenden Nutzen leisten. Das am leichtesten sichtbare Kennzeichen und beste Merkmal der Kreuzotter ist das auf der Mitte des Rückens, des sogenannten Kreuzes, verlaufende zickzackartige dunkle Band. Es erstreckt sich vom Halse bis zur Schwanzspitze. Ein ferneres Merkmal zur Erkennung der Kreuzotter sind zwei gelbliche Lippenflecken, welche den Mund umfassen und dem Thiere das Ansehen geben, als stesche es mit den Zähnen. Die Farbe der Kreuzotter läßt sich nicht genau bestimmen, weil dieselbe wechselt. Sogar ein und dasselbe Thier erscheint nach der Häutung heller als vor derselben. Das todte Thier wird sofort an den Giftzähnen erkannt, welche die Gestalt eines Biennstachels haben. Sie sind hoch und erhalten ihr Gift aus der hinter den Augen liegenden Giftdrüse. An jeder Seite des Oberkiefers sitzt ein solcher Giftzahn. Dit wird die leicht bewegliche Zunge der Schlange als Giftstachel bezeichnet, doch ist dieselbe unschuldiger Natur und dient nur zum Tasten. Der Biß wird schlagartig ausgeführt und erfolgt in ähnlich schneller Weise, wie die Katzen die Pfoten zum Angriff verwenden. Am gefährlichsten und gegen jeden Angriff am meisten gesichert ist die Kreuzotter,

wenn sie sich tellerartig zusammengerollt hat. Dann schlägt sie mit der größten Sicherheit und Leichtigkeit nach allen Seiten, und es ist schwer, ihr beizukommen, weil sie sich nach jedem Schläge wieder in ihre Lage zurückzieht. Diese tellerartige Stellung nimmt das Thier, wenn es sich bedroht sieht, blitzschnell ein. Befindet sich die Schlange in einer getrockneten Lage, so ist sie unbeholfen und schwerfällig, und die Schläge werden unsicher ausgeführt, so daß das Thier auf's Geratewohl und nicht selten seinen eigenen Schatten und sich selbst beißt. Keine deutsche Schlange, also auch nicht die Kreuzotter, kann springen oder sich weit fortzuschleudern. Deshalb kann man sich vor ihr bei rechtzeitigem Erblicken stets sichern und braucht nicht zu fliehen, wie vor den großen Giftschlangen oder Vipern. Die Bißwunde zeigt sich als zwei unabhingige Nadelstiche in der Haut. Die Wirkung des Gifts hängt von der Beschaffenheit des Thieres und von der Witterung ab. Unter Umständen kann ein Biß von schlimmen, meist langdauernden üblen Folgen begleitet sein und in der freien Jahreszeit kann er dem kräftigsten Mann in kurzer Zeit den Tod bringen. Kleine Vögel sind nach einem Biß nicht mehr im Stande fortzujagen, und Mäuse kommen nicht mehr aus dem Gesichtskreise der Mörderin heraus. Weniger wirksam ist das Gift, wenn das Thier schon einige Male gebissen hat; man darf jedoch mit dieser Zufälligkeit nicht rechnen, und wer von einer Kreuzotter gebissen wird, darf keine Vorsichtsmaßregel außer Acht lassen. Der Gebissene fühlt nach dem Eindringen der Giftzähne einen sich blitzschnell durch den Körper fortsetzenden, schwer zu beschreibenden Schmerz. Hierauf tritt Ermattung ein, die mit Ohnmachten wechselt und von heftigem, brennendem Durst und Erbrechen begleitet ist. Die Geisteskräfte nehmen schnell ab, es folgen Krämpfe und Bewußtlosigkeit. Die Körperteile an der Wunde schwellen an und schmerzen sehr. Tritt das Gift sofort in die Blutader, so ist der Tod unausbleiblich. Kinder und alte Leute liegen dem Gift leichter als Erwachsene in den Jahren voller Kraft. Ein allgemeines Mittel gegen den Biß der Kreuzotter giebt es nicht. Die Wunde muß sofort fest unterbunden werden, damit das Gift nicht mit dem Blute nach dem Herzen strömt. Dann schneide man die Bißstellen mit dem Messer kräftig aus und lasse sie ausbluten. Weiter empfiehlt sich der Gebrauch von Alkohol, und es ist gut, wenn ein Rauch darauf folgt. Die Genesung geht nur langsam vor sich, selbst nach Jahren treten immer wieder Schmerzen auf. Ein Schlag über den Rücken des Thieres lähmt es augenblicklich und hindert es am Entfliehen. In verwundetem Zustande ist es ganz besonders gefährlich, selbst der abgetrennte Kopf beißt und schnappt noch. Eine todte Kreuzotter verscharrt man vollständig in die Erde. Die Kreuzotter lebt von Wanzen, Maulwürfen, Fröschen und kleineren Vögeln. Ihre natürlichen Feinde sind der Iltis, der Schlangenhund und der Zigel. Ein häufigeres Auftreten der Kreuzotter ist die Folge der Vertilgung ihrer natürlichen Feinde. Dann aber trägt auch ein milder Winter viel zu ihrer Vermehrung bei. Im November bringt die Kreuzotter 3 bis 10 in Laufen gefüllte Junge zur Welt, welche ihre Hülle sofort sprengen und schon mit Giftzähnen versehen sind, mit denen sie kleinere Thiere tödten können. („Der Landwirth.“)

Der in Leipzig zusammengetretene Verbandstag der deutschen Lohnführerwerksbesitzer setzte in seinen Verhandlungen zunächst den Wortlaut der bereits früher beschlossenen Petition um Abänderung, bez. Ergänzung der §§ 87 und 76 der Gewerbeordnung fest. Zugleich wurde ein Schreiben an den Reichskanzler Fürst Bismarck, in dem um Unterstützung der Petition gebeten wird, zum Vortrag gebracht. Bei einer hierauf folgenden Besprechung über die Forderungen und Unterstützungsclassen sprachen sich die meisten Redner für die freien Hilfsklassen aus. Doch nahm die Versammlung davon Abstand, hierüber einen Beschluß zu fassen. Dafür kamen zwei Resolutionen zur Annahme, die sich gegen die Pferdebahngesellschaften äußern. In der ersten wurde den städtischen Behörden empfohlen, den Pferdebahnbetrieb in Interesse des Verkehrs in zu engen Straßen nicht zu gestatten, während ihnen in der zweiten ans Herz gelegt wurde, den Pferdebahngesellschaften das Salzstreuen zur schnelleren Auflösung des Schnees zu verbieten, da dies für die Fuß der Pferde unzutraglich sei. Der nächste Verbandstag wird in zwei Jahren in Frankfurt a. M. abgehalten.

In den Berliner Blättern werden die dem deutschen Bundesrathe vorliegenden Ausführungs-Bestimmungen zum Börsenfeuer-Gezeje publizirt. Der Inhalt dieser Bestimmungen hat in Berlin eine Verstimung hervorgerufen, vor Allem deshalb, weil die außerordentliche Schwierigkeit derselben für die Praxis erhebliche Schwierigkeiten bedingt und weil trotz dieser Umständlichkeit gerade über die wichtigsten zweifelhaften Punkte eine authentische Aufklärung nicht geboten wird, so daß man unter der Wirksamkeit des neuen Börsenfeuer-Gezejes eine sehr unsichere Rechtspraxis befürchtet. Die Vorlage enthält in der Hauptsache formelle Vorschriften, welche reiche Schemata und Formulare; sie enthält aber, wie bemerkt, nicht die von der Handelswelt mit Spannung erwarteten materiellen Deklarationen der dunklen Stellen und Lücken des Gezejes. Man scheint von solchen abgesehen zu haben und es bei Zweifelsfällen auf die nach dem Gezeje zulässige richterliche Entscheidung ankommen lassen zu wollen. Bei Zweifeln in Betreff der Beurtheilung des Sachverhältnisses, zu welchen die kaufmännischen Geschäftsformen im Laufe eines administrativen Strafverfahrens Anlaß geben sollten, sowie bei Zweifeln, ob das betreffende Geschäft als ein solches anzusehen ist, das unter Zugrundelegung der Chancen einer Börse abgeschlossen ist, oder ob es sich um börsenmäßig gehandelte Waaren handelt, sollen Sachverständige gehört werden, die in Bezirken, für welche Handelsvorstände bestehen, von diesen den Steuerbehörden bezeichnet werden. Für welche Waaren an den einzelnen inländischen Börsen Terminpreise notirt werden, wird von den Landesregierungen nach Anhörung der betreffenden Handelsvorstände festgestellt und öffentlich bekannt gemacht.

## Bermischtes.

Honoré de Balzac lag einmal Nachts in seinem Bette, ohne zu schlafen. Ein Geräusch an einem Schlosse erweckt seine Aufmerksamkeit; er wendet den Kopf um und

sieht beim Licht  
Setzt er auf  
aber lachte laut  
hieß mit sein  
lauter. „Wor  
Die. — „Wo  
Gefahr hin,  
mit einem falte  
Wohel Geld  
und mit dem r  
Wie d  
bezahlte.  
Iand borgte ein  
ihm sonst sein  
in an seine  
den Schuldhur  
„Scogan“, die  
bedauerte den  
Scholge in was  
Da lag er wir  
geträumt. „E  
traum“, wer  
war zwar ein  
die ich ihm nu  
habe ich ganz  
schmerz auf.  
wieder lebendig  
„Ein g  
hießen worden.  
man bedekt, n  
aus geschloßen r  
„Zu eil  
sich allmählich  
angewöhnt, w  
paßt. Bei ein  
zu sehen. „Un  
so“ fragte der  
mich nicht eher  
„Galan  
klebt jung ein  
das wirksamste  
durch soll ich  
Geh, sind beir  
„Auch e  
eines Hotels  
„Befähigung  
„P h o t  
weniger gefeh  
Gebiete der  
Krautvie wie e  
lichten Gegenst  
„Untrü  
ich habe in den  
der Schein tren  
machlein, den  
trägt nicht!“

Le  
Zoulo  
hier sein Job  
Die Kaufkä  
lehren zurück  
Berli  
schen Regier  
treffen und  
Senomar, i  
worden.  
Graj,  
gewisse St  
v. Merty,  
von 84 Jahr  
A. W.  
Gute  
empfehl  
H. Feld  
D  
H  
benimmt sofo  
Eiterwund  
Pleth und  
schwar ohne  
zu schneide  
Wunde und h  
schwellende B  
Schwefelsäben,  
Tulien, Dipl  
Gelenkchen  
sich selbst  
in der Elep  
apothete;  
dette à Sch  
veneste, na  
composés,  
2 Rt. 1,5  
Für Ba  
Dr. Har  
Gepartman

...schlägt nach allen diese tel... droht nicht, gefrechten die Schläge als Gewaltschlag selbst Kreuzzotter, eshalb kann fischen und stiftungen ei unblutige hängt von lütterung al... nicht lang... er Zeit den nicht mehr... ger wirken gebissen hat; en, und wer vorforschungs... dem Ein- den Körper hierauf tritt von festigen. Die Geistes- Bewußtlosigkeit an und die Blutab... te Leute er... Kreuzotter bunden werden dem Herzen dem Meffer... selbst nach Ein Schlag... die Hande ist es e Kopf beist... fcharre man von Wäfen. Ihre natü... ard und der ist die Folge in aber trägt ang bei. Im lasen gefüll... gen und schon einere Thiere

...ficht beim Dichte seiner Nachtlampe einen Dieb, der seinen Sekretär aufbricht. Es war ein kritischer Augenblick, Balzac aber lachte laut auf. Der Spitzbube glaubte sich entdeckt und aber lachte immer. Der Dichter lachte immer. "Worüber lachen Sie?" fragte endlich unwirsch der Dieb. "Worüber ich lache? Darüber, daß Sie, auf die Gefahr hin, ins Bagno geschickt zu werden, sich bei Nacht mit einem falschen Schlüssel hierher schleichen und in einem Möbel Geld suchen, in welchem ich, bei hellem lichten Tage, mit dem richtigen Schlüssel bewaffnet, keines finde." Wie der Narr Scoggan seine Schulden bezahlte. Der berühmte Hofnarx der Königin von England borgte einst 500 Pfund Sterling von der Königin, weil ihn sonst seine Gläubiger eingestekt hätten. Die Königin ließ ihn sonst seine Schuld mahnen und ihm drohen, daß sie ihn in den Schuldthurm werfen lassen würde, wenn er nicht bezahlte. Scoggan, hieß es plötzlich am Hofe, "ist gestorben!" Alles bedauerte den lustigen Narren und die Königin ging mit ihrem Gefolge in das Haus Scoggan's, um ihn im Sarge zu sehen. Da lag er wirklich starr und steif im Sarge, mit Blumen geschmückt. "Schade um den lustigen Gesellen," sagte Elisabeth, "wer wird uns nun Späße machen, so wie er! Er war zwar ein Schelm, der mir noch 500 Pfund schuldig ist, aber er ist ein Schelm, der nicht stirbt, schenken muß!" "Ei, da habe ich ganz unterkänigst, Majestät!" fuhr da der "tobte" Hofnarx auf, "diese Gnade ist so groß, daß sie mich sogleich wieder lebendig gemacht hat!" Ein ganzes Theater ist kürzlich in Neapel geschlossen worden. Der Vorfall verliert an Sonderbarkeit, wenn man bedenkt, wie viele Museentempel — außerhalb Neapels — geschlossen werden können. Zu eilig. Ein Arzt mit ausgebehnter Praxis hatte sich allmählich eine überschnelle Bedienung seiner Patienten angewöhnt, was bekanntlich den Aengstlichen am wenigsten angenehm ist. Bei einem Besuche verlangte er die Zunge des Kranken zu sehen. "Unter einer Bedingung," versetzte dieser. — "Wie so?" fragte der Arzt verwundert. — "Unter der, daß Sie mich nicht eher verlassen, bis ich sie wieder hereingezogen habe." Galantes und ungalantes Echo. Wie lange bleibt jung ein Frauenzimmer? Echo: Zimmer. Welches ist das wirksamste Mittel gegen Liebeswehe? Echo: Ehe. Wodurch soll ich meiner Frau Liebe erproben? Echo: Roben. Echo, sind deine Antworten Ironie? Echo: O nie! Auch eine Beschäftigung. In das Fremdenbuch eines Hotels schrieb dieser Tage ein Fräulein unter die Rubrik "Beschäftigung" das Wort — "Braut." Photographie-Kravatten bilden die neueste, weniger geschmackvolle als eigenartige Erscheinung auf dem Gebiete der Mode. Durch eine Zugsnur theilt sich die Kravatte wie ein Vorhang und zeigt das Portrait eines "ge- lichten Gegenstandes." Untrüglich. Studiosus: "Du sagst, lieber Papa, ich habe in den letzten Wochen lieber geliebt? Glaube nur, der Schein trügt!" — Papa: "Möglich. Aber der Hundert- markstein, den Du innerhalb vierzehn Tagen verputzt hast, der trügt nicht!"

**Telegraphische Depeschen.**  
Loulon, 15. September. Seit Sonntag ist hier kein Todesfall an der Cholera mehr vorgekommen. Die Kasernen werden wieder geöffnet; die Einwohner kehren zurück.  
Berlin, 15. September. Die Note der spanischen Regierung ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und durch den spanischen Gesandten, Graf Senomar, im Auswärtigen Amte sofort überreicht worden.  
Graz, 15. September. Der Minister a. D. und gew. Statthalter von Steiermark, Karl Freiherr v. Meserly, ist hier nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren verschieden.

### Fremdenliste vom 15. September.

Am-Ende, Mühlentischer, Döbeln, Hotel de Saxe. Andra, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Anstasius, Kfm., Breslau, Goldner Stern. Blum, Bräu, Hotel de Saxe. Berger, Kfm., Aufsig, Schwarzes Roß. Barrenstein, Kaufm., Berlin, Hotel Rother Hirsch. Dietrich, Kfm., Berlin, Hotel R. Hirsch. Gerhardt, Fabrikant, Meerane, Preuß. Hof. Gintke, Bräu, Hotel de Saxe. Hennlich, Bräu, Hotel de Saxe. Hirschfeld, Krefeld, Hotel de Saxe. Hempel, Bauunternehmer, Waldheim, Deutsches Haus. Hübler, Fleischermeister, Chemnitz, Deutsches Haus. Kürsten, Referendar, Plauen, Hotel de Saxe. Kirsten, Kfm., Dresden, Hotel Rother Hirsch. Korbach, Professor, Leipzig, Hotel Rother Hirsch. Knell, Kfm., Plauen i. V., Hotel Rother Hirsch. Kirchrath, technischer Konsulent, Baderborn, Preuß. Hof. Limper, Kfm., Berlin, Hotel de Saxe. Langhein, Versicherungs-Inspektor, Berlin, Hotel Rother Hirsch. Lindemann, Kfm., Saalfeld, Deutsches Haus. Mähling, Kfm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Mierich, Koch, Dresden, Goldne Pforte. Nepote, Bergarbeiter, Corio, Schwarzes Roß. Neumann, Kfm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Neuter, Kfm., Köln, Hotel de Saxe. Rüdiger, Postmeister a. D. u. Frau, Alldenort, Hotel R. Hirsch. Riebig, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Schmieder, Kfm., Gera, Hotel de Saxe. Schwarz, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch. Siedel, Landwirth, Tharandt, Goldner Stern. Schmieder, Kfm., Chemnitz, Deutsches Haus. Tabian, Ingenieur, Chemnitz, Preuß. Hof. Uhlig, Geschäftsfreier, Dresden, Schwarzes Roß. Ulbrich, Kommiss, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Winkler, Kfm., Dresden, Hotel R. Hirsch.

### Standesamtsnachrichten von Freiberg vom 15. September 1885.

Geburten: Dem Kleidermacher Menzer eine Tochter; dem Handarbeiter Bergmann eine Tochter. Sterber: Der Postsekretär Karl Albert Max Gelfer und Ida Agnes verw. Polizeisekretär Hilbert gebor. Böhmiger hier. Heirathen: Der Handarbeiter Friedrich Anton Lohse und Auguste Helene Bergmann hier. Sterbefälle: Des Bergarbeiters Haubold Tochter Klara Martha, 9 J. 10. M. 15 T. alt.

### Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Paul Koppel in Dresden. — Ein Mädchen: Hr. Pastor Donndorf in Alach bei Erturt. Verlobt: Hr. Kaufmann Guido Donner mit Fräul. Klara Baum in Reichenbach. Hr. Friedrich Bergmann in Villenstein mit Fräul. Helene Voldt in Orlanien bei Hamburg. Hr. Dr. phil. Rudolf Seemann in Charlottenburg mit Fräul. Johanna Pähler in Bad-Lister. Vermählt: Hr. Max Edart mit Fräul. Marie Thiele in Dresden. Hr. Emil Hänel mit Fräul. Agnes Beyer in Dresden. Hr. Ernst Lippmann mit Fräul. Louise Böttiger in Dresden. Gestorben: Hr. Bureauassistent Alexander Freisleben in Dresden-Antonstadt. Hr. Major a. D. Georg Bayern in Dresden. Hr. Kommerzienrath Konrad Bornitz in Chemnitz.

### Börsen-Nachrichten.

Dresden, 14. Septbr. Am Schlachtviehmarkt standen zum Verkauf: 389 Rinder, 950 Hammel, 801 Land- und 464 ungarische Schweine — einschließlich 90 Ueberständer, zusammen 1265 Schweine und 187 Kälber, mithin überhaupt 2791 Stück Vieh. In Hindvieh, welches in guter Waare hinlänglich vertreten war, verlief das Handelsgeschäft langsam unter mäßiger Erhöhung des Preises und Hinterlassung einigen Ueberständer. Es erzielte erste Qualität 60 bis 63, in besonderer Güte auch noch mehr, Mittelwaare aber 52 bis 55 und geringwertige Sorte 30 M. pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Die Händler waren zwar gemeint, noch höhere Preise zu fordern, vermochten aber damit nicht durchzubringen. Bei Hammeln, wo der Vorrath den Bedarf deckte, gestaltete sich der geschäftliche Verkehr ohne Preisveränderung leidlich. Es kosteten englische Lämmer 63 bis 66 und Landhammel 57 bis 60 M. pro Paar zu 50 Kilogramm Fleischgewicht, indeß Ausschüßhüpe 30 M. das Paar galten. Schweine waren über den Bedarf angekommen, was eine matte Geschäftslage, die Ermäßigung des Preises der Landhammel und Mecklenburger, sowie Rückstände zur Folge hatte. Es erreichten Landhammel englischer Kreuzung 57 bis 60 und Schiefer 54 bis 57 M. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht, wogegen 148 eingetrossene Mecklenburger mit 56 und 57, sowie Bafonier mit 50 und 51 M. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht und 20, beziehentlich 17,5 bis 20 Kilogramm Tara das Stück bezahlt wurden. Für Kälber fanden sich langsam Käufer zum Preise der Vorwoche, 90 bis 110 Pfennige das Kilogramm

Fleisch. — Die Abnehmer hatten sich in mittlerer Stärke geäußert eingefunden. — Der Schlachthausverkehr hat sich in der Vorwoche auf 2064 Schlachtungen beziffert. Letztere betrafen 275 Rinder, 446 Hammel, 788 Schweine und 555 Kälber.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 14. Sept. Auftrieb: 168 Rinder, 326 Landhammel, 289 ungarische Schweine, 84 Kälber, 349 Hammel. — Der Rindermarkt war sehr gut besetzt. Unter dem Auftriebe war beste Waare vorherrschend. Obwohl sich das Geschäft lebhaft gestaltete, so blieben in Folge des großen Auftriebes dennoch Ueberstände. Unter den Käufern befanden sich viel auswärtige. — Am Schweinemarkt war ebenso wie am Rindermarkt ein großer Auftrieb vorhanden. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Für Landhammel erster Qualität zahlte man etwas höhere Preise, für ungarische und russische Schweine dagegen dieselben Preise, wie vorige Woche. — Am Kälbermarkt wurde der Bedarf durch den Auftrieb völlig gedeckt; die bisherigen Preise konnten nicht durchgehends erzielt werden. — Der Hammelauftrieb, welcher vorzugsweise aus recht guter Waare bestand, erwies sich für den heutigen Bedarf als zu groß. — Preise: Rinder 1. Qualität 62 bis 64 M., ausnehmend höher, 2. Qualität 48 bis 54 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: Landhammel 56 bis 58 M., ungarische Schweine 50—52 M. und russische Schweine 50—52 M. für 100 Pfund lebend Gewicht bei 40 Pf. Tara per Stück. — Kälber: 100 Pfund lebend Gewicht 33 bis 35 M. — Schafe 100 Pfund lebend Gewicht 31—33 M.

Dresden, 14. Sept. Produktenspreise. I. An der Börse: Weizen pro 1000 Kilo netto: weiß inländ. M. 165—172, weiß fremd 170—182, braun deutscher 160—166, braun fremd 160 bis 180, neuer deutsch — braun engl. 150—158. Roggen: inländ. 145—148, fremd 145—150, russ. 144—145. Gerste: inländ. 150—160, böhm. und mähr. 162—180, Futtergerste 120—130. Hafer: inländ. 148—152, neuer 135—140, russ. 130—137. Mais: Cinquantine 145—155, amerikan. 123—126, rumänischer 125 bis 135. Erbsen pro 100 Kilo netto: weiße Kochwaare 17,50 bis 19,50, Futterwaare 13—14,50. Weizen pro 1000 Kilo netto: 130 bis 140. Delsaaten p. 1000 Kilo netto: Wintertrab, trock. 200—207, Wintertrab 190—195. Weizen, feine 250—260, mittel 225—240. Hübsel p. 100 Kilo netto (mit Faß): raff. 53,00. Kapstuden lange 12,50, runde 12,00. Malz pro 100 Kilo netto (ohne Saß): 26 bis 29. Weizenmehl: Kaiserauszug 33,50, Grieslerauszug 30,50, Semmelmehl 28,50, Bäckermundmehl 25,00, Grieslermümmel 21,00, Rohmehl 17,00. Roggenmehl (ohne Saß): Nr. 0 24,00, Nr. 0/1 23,00, Nr. 1 22,00, Nr. 2 19,00, Nr. 3 16,00, Futtermehl 13,50. Weizenkleie (ohne Saß) grobe 9,00, feine 8,60. Roggenkleie (ohne Saß) 10,60. Spiritus pro 10000 Liter (ohne Saß) 42,50 G. — II. Auf dem Markte: Hafer (hl) 7,60—8,40, Kartoffeln (hl) 4,00—4,50. Butter (kg) 2,40—2,80, Neu pro 3tr. 3,70—4,30, Stroh pro Schock 26,00—30,00.

Berlin, 14. Septbr. Produktenspreise. Wetter: Schön. Weizen loco Markt 147—170, September-Oktober 154,50, Oktober-Novbr. 156,25, April-Mai 163,25, 4000 get., fest. Roggen loco 135,00, Septbr.-Oktober 135,75, Oktober-Novbr. 137,75, April-Mai 146,50, 29000 get., rubig. Spiritus loco 41,90, September-Oktober 41,30, Novbr.-Dezbr. 41,00, April-Mai 42,30, 30000 get., matter. Hübsel loco 45,70, September-Oktober 45,40, April-Mai 48,00 — get., behauptet. Hafer loco —, Septbr.-Oktober 126,75, April-Mai 134,25, steigend.

### Ortskalender.

Museum (Kaufhaus 2 Tr.), Sonn- und Feiertags Vormittag von 11 und Nachmittag von 2 Uhr an a Person 10 Pf. — Mittwochs Nachmittag 20 Pf. — Öffnung außer dieser Zeit gegen Extra-Karte a 1 M. (beim Hausmann zu haben) für 1 bis 10 Personen gültig.  
Naturhistorisches Museum (im Realgymnasium) geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr, für Mitglieder und Karten-Inhaber frei.  
Freiberger Volksbibliothek, parterre der Knabenbürgerstraße, Sonntags halb 11 bis halb 1 Uhr. Unentgeltliche Ausleihe guter Volks- und Jugendschriften.  
Kaiserl. Postamt auf dem Bahnhof. Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 1 Uhr Nachm. — 2<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr; 5 bis 7 Uhr Nachm.  
Telegramme werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, angenommen.  
Stadtpostanstalt (Petrischule). Wochentags: Vormittags 7 (im Winter 8) bis 12 Uhr Mittags; 1 bis 8 Uhr Nachm. — Sonn- und Feiertags: Vorm. 7 (im Winter 8) bis 9 Uhr 5 bis 7 Uhr Nachm.  
Annahme von Telegrammen findet außer während der bezeichneten Stunden Sonn- und Feiertags auch von 12 bis 1 Uhr Mittags statt.  
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 9—11 Uhr.

**A. W. Schönherr,** Woll- und Strumpfaaren, Tricot-Cailen, **Normal-Hemden und Hosen,** eigne Fabrik (gegr. 1850) Hohenstein bei Chemnitz, Dresden, Kreuzstr. 8.

**Gute Speisefartoffeln** empfiehlt **H. Feldmann, Kesselgasse 20.**  
**Dr. Spranger'sche Heilsalbe** beseitigt sofort Hitze und Schmerzen aller **Giterwunden u. Beulen, verbittet wildes Fleisch** und Entzündungen, zieht jedes **Geschwür ohne Erweichungsmittel** u. ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf, reinigt die Wunde und heilt in kürzester Zeit böse Finger, schmerzende Brust, Karfunkel, Brandwunden, Frostschäden, veraltete Weinschäden u. Bei Diphtherie, Diphtheritis, Stiechhusten, Keißen, Gelenkentzündung, Kreuzschmerzen tritt sofort Besserung ein. Zu haben in Freiberg **Elephanten-Apothek** u. **Löwen-Apothek**; in Brand in der **Berg-Apothek** a Schachtel 50 und 80 Pf.

**Lotos-Blume, Ess-Bouquet, Opponax,** weinste, nachhaltige, hochfeine Parfams composés, a Fl. M. 1,00, M. 1,25, M. 1,50, bei **Otto Penzel, Coiffeur.**  
Für Bahnleidende unentbehrlich: **Dr. Hartung's Zahnwasser;** in Freiberg: **Elephanten-Apoth.** Mulda: **Apoth. Gersdorfmannsdorf;** Wwe. **Winaa Barthel.**

**Phosphor-Billen** zur Vertilgung der **Feldmäuse,** stark wirkend u. täglich frisch, 1 Pfd. 60 Pfg., Postkiste (brutto 10 Pfd.) 5 M. franko, im Centner noch billiger, empfiehlt die **Apothek** in **Siebenlehn.**

**E. E. Focke** empfiehlt sein **großes Tapetenlager.** Fabrikpreise!

**Diebes-sichere Kassetten** zum Anschließen empfiehlt **Robert Pässler.**

Die obere **Malzmühle** zu **Freiberg** empfiehlt ihr Fabrikat, **prima Speiseleinöl,** gepreßt aus dem feinsten **ungarischen Lein,** von feinem Aroma, an Ergiebigkeit u. Fettgehalt alle anderen Sorten übertreffend.

**Feinsten Scheibenhonig,** 1/2 kg 125 Pf., **Schweizer Tafelhonig,** a Büchse 150 Pf., **Californ. Honig,** 1/2 kg 60 Pf., letzterer in Kanistern von ca. 50 Pfd. billiger, empfiehlt

**Leopold Fritzsche.** Engl. Hammelfleisch, jung und fett, a Pfund 50 Pf., empfiehlt täglich frisch **Th. Seidel, Jakobig. 6.**

**Veilchen-Seife Rosen-Seife** in vorzüglicher Qualität empfiehlt a Packet (3 Stück) 40 Pfg. **A. Wagner, sonst Rößler.**

**Warme Würstchen, Knoblauch-wurst** empfiehlt täglich frisch, Abends von 5 Uhr an, **K. Böhme, Buchstraße.**  
**Obststudien,** täglich frisch, a Stück 10 u. 15 Pf., empfiehlt **Gebauer's Konditorei.**

Täglich von Abends 5 Uhr an **warme Würstchen** bei **Emil Klemm, Erbsischstr. 23.**  
**Warme Mettwurst,** von 5 Uhr an täglich, empfiehlt **H. Feldmann, Kesselgasse 20.**

**Ung. Weintrauben** in Originalkörben sowie ausgewogen verkauft zu billigsten Preisen **Zurnhallenteller, Kreuzgasse.**

**Wollspitzen, Wollspitzen, Wollspitzen** in allen Modifarben werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft** bei **C. Thriemer, Peterstraße 9.**

**„Lilienmilchseife“** beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis a Stück 50 Pf. Zu haben bei **A. Wagner** sonst **Rössler.**

## Auktion.

**Donnerstag, den 17. September,** von Nachmittags 2 Uhr an, sollen **Kirchgasse 15**, im Auktionslokal, 1 Posten gutgearbeitete Haus- und Stubenschlösser, verschiedene Sekretäre und Schränke, große und kleine Speiseschänke, Kommoden, Sophas, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Federbetten, Regulators, Wand- u. Tischuhren, Tisch- und Hängelampen, Bilder, Spiegel, neue und getragene Herren-Anzüge, 1 starke Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 starker Handwagen, 1 Schlitten, Kinderstühlen, 1 Posten echter Wein, Kognak, gute Cigarren und verschiedenes Andere mehr meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
**Ernst Hofmann, Auktionator.**

## Kartoffel-Auktion.

Nächsten **Sonntag, den 20. September,** Nachmittags 4 Uhr, werden auf der Wirtshausstr. 20 zu **Raundorf** eine Anzahl **Kartoffelzeilen**, schöne Zwiebeln, im einzelnen gegen Baarzahlung verauktioniert.



**Möbel-, Kutsch- und andere Fuhrten, sowie Feldarbeit** besorgt prompt **Hermann Lieber, Wasserthurmstr. 36.**

## Damascener Rosenhonig

vorzüglich bewährtes Genußmittel bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungenkatarrh, Keuchhusten, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse. Kinder nehmen theelöffelweise, Erwachsene 1/2 Eßlöffel voll 6-8 mal täglich. — Die Flasche kostet 60 Pfg. Alleiniges Depot bei **Max Fischer, obere Ralzmühle.**

## Posamenten,

**Knöpfe, Borden, Besätze, Lizen, Schnuren, Bänder, Garne, Zwirne, Seide und Nadeln** empfehlen zu äußerst billigen Preisen **E. Müller & A. Lohse, Weingasse.**

## Düngemittel.

Alle Sorten **Amoniak, Superphosphat, Knochenmehl**, roh und gedämpft, **Peru-Guano** empfiehlt billigst **F. S. Dieke, Bahnhof Großsirma.**

**Pommersche Pöklinge, Kieler Pöklinge, Kieler Sprotten, geräucherte Heringe** täglich frisch bei **M. A. Kundt, Meissnergasse.**

**Neue Elbinger Bricken, Kieler Pöklinge** empfiehlt **Hugo Elssig.**

**Gochsfeines Petroleum** empfiehlt billigst **F. S. Dieke, Bahnhof Großsirma.**

**Bestes Magdeb. Sauerkraut** empfing und empfiehlt **Otto Wenzel, auß. Bahnhofstraße.**

**Prima schwed. Breizelbeeren,** täglich frisch, bei **H. P. Krumbiegel, Rospplatz.**

**Gr. Kleidersekretäre 26 M., gr. Kommoden 16 M., Vertikows 35 M., Nähmaschine 8 M., gr. Waschtische 10 1/2 M., st. Bettst. m. gedreht. Füßen 10 M. Näh. Petersstraße 34, part.**

## Von 1885er Braunschweiger Gemüse-Konserven

nebst Abhandlungen über deren Zubereitung empfiehlt:

**Stangenspargel** in Dosen von 1/2 Kilo 100 - 150 Pf., 1 Kilo 160 - 275 Pf., 1 1/2 Kilo 350 - 400 Pf.,

**Gemüse- oder Schnitt-Spargel** in Dosen v. 1/2 Kilo 60 Pf., 1/2 Kilo 75 bis 100 Pf., 1 Kilo 120 - 150 Pf., 1 1/2 Kilo 225 Pf., 2 Kilo 300 Pf.,

**Spargel-Köpfe** in Dosen v. 1/2 Kilo 100 Pf., 1/2 Kilo 175 Pf.

**Junge Erbsen** in Dosen v. 1/2 Kilo 70 Pf., 1/2 Kilo 70 bis 100 Pf., 1 Kilo 120 - 175 Pf., 1 1/2 Kilo 200 - 275 Pf., 2 Kilo 225 Pf.

**Erbsen mit Karotten u. Karotten** in Dosen v. 1/2 Kilo 100 Pf., 1 Kilo 150 Pf.

**Schnitt- u. Brechbohnen** in Dosen v. 1/2 Kilo 60 Pf., 1 Kilo 100 Pf., 2 1/2 Kilo 200 Pf.,

**Steinpilze** in Dosen von 1/2 Kilo 70 Pf., 1/2 Kilo 110 Pf., 1 Kilo 175 Pf.,

**Champignons** in Dosen von 75, 100 und 150 Pf.,

**Morcheln** in Dosen von 100 und 180 Pf.

**Leop. Fritzsche.**

## 85er Neuen Salzhering

versende in schönster Waare, das Postfach mit **Inhalt ca. 50 Stück** garantiert franko für 3 Mark Postnachnahme.

**L. Krotzen, Greifswald a./Disee.**

Stets **frischen, feinsten, gebrannten holländ. Kaffee**

von Carl Schnitzler. Nymegen in Holland und Grefeld. Dieser Kaffee ist ohne jeden künstlichen Zusatz und von seinem Aroma und hat sich überall schnell eingebürgert. Preis pro Pfd. M. 1.20, halbes Pfund 60 Pfg. Niederlage in **Freiberg i. S.** bei **Theodor Gebauer, Konditorei und Café, äußere Bahnhofstraße Nr. 12.**

## Carbolineum Avenarius,

fäulnißwidriges **Impregniröl, zweckmäßigstes und billigstes Anstrichmittel** für Holzbauten, gegen Schwamm und feuchte Wände, für Thüren, Thore, Gäden, Säune, Wasserinnen, Wagen, Ackergeräthe, Barrieren, Baumstämme, ganze Schindeldächer, Dachvorsprünge etc., überhaupt überall, wo wechselnde Feuchtigkeitsverhältnisse schädigend auf das Holz einwirken. Der Preis (per Om 8-10 Pf.) kommt dem bedeutenden Nutzen gegenüber gar nicht in Betracht. Verkauf in jedem Quantum. Prospekt gratis. Hauptvertretung für Sachsen bei **C. J. Uhlig, Freiberg, Brandersstraße 20.**

## Verlobte

mache ganz besonders aufmerksam auf mein **reichhaltiges Lager**

**weisser Bett-Damaste, Gardinen, Bettfedern,**

sowie **sämmtlicher Artikel für Ausstattungswäsche** in guten Qualitäten unter **Zusicherung der billigsten Bedienung.**

**Carl Hubricht** Petersstraße.

**Wer Schlagfluss fürchtet**

oder bereits davon betroffen wurde, oder an **Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen** leidet, wolle die Broschüre „**Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung**“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Nom. Weismann** in Bischofen, Baiern, kostenlos und franko, beziehen.

## Spiritus vegetabilis

verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarwuchs.

Nur zu beziehen von **G. R. A. Bauer, Untermarkt.**

## Hausverkauf.

Ein **Zinshaus mit gutgehendem Viktualienhandel** ist **Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen.** Zu erfahren **Gerbergasse 9, I.**

## Ein Landgut,

ohnweit **Bahnhof Dederan**, mit circa 50 Acker guten Feldern und Wiesen, vollem todtten und lebenden Inventar, vorzügliche Ernte, neue Gebäude, amort. Hypothek, auszug- u. herbergsfrei, Krankheitshalber zu verkaufen. Preis 18500 Thlr. bei 1/3 Anzahlung. Näh. auf Anfr. sub **G. 4672** durch **Saafenstein & Vogler, Chemnitz.**

**Dünger u. Asche** abzuholen **Erbischestraße 22.**

**Galbe u. ganze Champagner-, Patent- u. Thonflaschen** werden verkauft **Untermarkt 4.**

**Neue Cigarrenpresse** mit Formen zu verkaufen **Sumboldtstr. 14, II.**

Ein **Hühnerhaus** ist billig zu verkaufen **Hornstraße 24.**

## Wagen-Verkauf.

Ein **Amerikaner**, hochelegant und solid gebaut, von Naturholz, fast unbenutzt, steht veränderungshalber sehr preiswerth zu verk. **Petriplatz 2.**

2 gute **Melkziegen** sind zu verkaufen **Färbergasse Nr. 12.**

Ein neuer **Herren-Anzug** ganz billig zu verk. **Obermarkt 6, Hinterhaus 2.**

2 gute **Arbeitspferde**, unter achten die Wahl und ein im dritten Jahre stehendes **Fohlen** verkauft **Herm. Lieber, Wasserthurmstraße Nr. 38.**

Ein **Mann** sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine nicht zu schwere Beschäftigung. Zu erfahren in der Expedition dts. Bl.

## 1 Pferde- und ein Arbeits-Anecht

zum sofortigen Antritt gesucht. **Staatsgüter Silberdorf.**

## Ein junger Kommiss,

erst ausgeleert, sofort für ein flottes Kolonialwarenen-Detail gesucht. Offerten erbeten sub **N. K. 405** im „**Invalidentank**“, Dresden.

## „Express.“

Mehrere unbescholtene, kräftige Männer können als **rothe Dienstmänner** eintreten. **F. F. Gersten, am Bahnhof.**

## Gesucht

wird sofort ein **Pferdeknecht** mit gut. Zeugn., der die Kutschf. mit vers. muß. Geb. Militär bevorz. Zu erf. in **Nr. 36** in **Erbisdorf.**

## Ein Müllergeselle

wird gesucht. Näheres bei **Ernst Dietel, Sichtenberg.**

Zwei tüchtige **Afford-Arbeiter** werden gesucht **Ziegelei Langhennersdorf.**

Einen **Lausburschen** sucht **M. Reiche.**

Gesucht wird ein **Holzschlenschnitzer** **Freibergsdorf, Mittelgasse 4, B.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei **Louis Ranft, Resselgasse.**

## Rahmenarbeiterinnen

und **Filetstrickerinnen** erhalten sofort Beschäftigung **Kreuzgasse, Dunkelhof.**

Ein ordentliches **Mädchen** für häusliche Arbeit wird gesucht **Schillerstraße Nr. 1.**

## Gesucht

wird ein **Mädchen**, welches etwas vom Kochen versteht, bei gutem Lohn nach auswärt. Näheres **Fischerstraße 7, II.**

1 **Wirthschafterin** zu einem einzelnen Herrn, Haus- und Küchenmädchen, Bierknecht, Knechte, Hausburschen, Unterschweizer sucht **Jeun, Burgstraße Nr. 30.**

Ein **Mädchen**, welches das Putzmachen erlernen will, wird noch angenommen im **Buhgeschäft v. A. verw. Göhler, Burgstr.**

Ein **Mädchen** vom Lande, im Alter von 18 Jahren, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober **Kruno Herrmann, am Dom.**

**Mädelinnen**, welche auf **Kleidchen** und **Damenröde** (aus starker Wolle) geübt sind und größere Posten liefern können, erhalten gut lohnende Arbeit **Sornstraße 24.**

## Ein Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, aber auch im Kochen bewandert ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. Das Nähere **Erbischestraße 18, 2. Stg.**

Gesucht wird sofort für die Nacht eine **ordentliche Frau** **Mönchsstr. 9, I.**

## Wohnungs-Gesuch.

Ein **Beamter** sucht für Ostern 1886 eine sonnig gelegene **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör. Nr. durch die Exp. unter **G. H. 16** erbeten.

Ein **Logis**, drei Zimmer mit Zubehör, sowie Lagerräume im Hofe, per sofort oder später gesucht. Offerten unter **D. D.** in der Expedition dieses Blattes gefl. abzugeben.

Per 1. Oktober wird ein freundliches **Garçonlogis** gesucht. Adressen unter **R. 101** in der Expedition dts. Bl. abzugeben.

**Möbl. Logis**, passend für einen oder zwei Herren, ist zu vermieten **Friedeburg, Gartenstraße 98, I.**

Kleine **Parterrestube** für einzelne Leute zu vermieten **Stollnhausgasse Nr. 6.**

## Garçonlogis,

sonnig, geräumig, gut möbl. an einen aufl. soliden Herrn zu vermieten **äußere Bahnhofstr. 68, part.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer**, 1. Ober. zu vermieten **äußere Bahnhofstr. 11, 2.**

## Ein freundlich möblirtes Logis

ist zu vermieten **Serderstraße 5.**

Eine kleine **Dachstube** ist zu vermieten **hinter der Stadtmühle 47, b.**

Ein freundlich möblirtes **Logis** für 1 oder 2 Herren passend, ist sofort zu vermieten **Aug. Thümmel, Erbischestr. 7.**

Zwei **Schüler** können volle Pension erhalten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

**Schüler** erhalten gute Pension **Burgstraße 10, 2.**

Wer bis 18. September seinen **Kartoffelacker** nicht bezahlt hat, kann auch keine Ansprüche weiter darauf machen und kommen die **Kartoffeln** mit zur Auktion. **Hermann Lieber.**

## 30 Mt. Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, welcher mir oder der Behörde die Person nachweist, die in der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag früh gegen 2 Uhr auf meinem Dienstande **Dynamitpatronen** gelagert und zur Explosion gebracht hat. **Niederlangenau, 14. September 1885. Benno Siefert.**